GEN

ALLEN COUNTY PUBLIC LIBRARY
3 1833 01850 8637

GC
977.202
F77GEG

Geſchichte

der

Ev.-Luth. Gnaden-Gemeinde

zu Fort Wayne, Indiana

zur

25jährigen Jubelfeier
am 26. November 1916

Columbus, Ohio
The F. J. Heer Printing Co.
1916

Inhaltsverzeichnis.

		Seite
1.	Einleitung	5
2.	Die Vorgeschichte	7
	1. Die Bittschrift	9
	2. Die Gründung, u. s. w.	10
3.	Die Geschichte der Gemeinde — Unter P. Stellhorn, u. s. w.	20
4.	Die Gemeindeschule	37
5.	Die Vereine	45
6.	Die Beamten der Gemeinde	54
7.	Statistik	58
	1. Die Amtshandlungen der Pastoren	59
	2. Gegenwärtige Zustand der Gemeinde	62
8.	Schlußwort	62

Das Programm für die Jubelfeier.

Sonntag morgen, den 26. November.

9:45 Uhr. Deutscher Gottesdienst.

Festprediger, Pastor Th. F. C. Stellhorn, Sandusky, Ohio.
Chorgesänge, der Gnaden-Singchor und Männerchor.

Sonntag nachmittag.

2:00 Uhr. Nachmittagsgottesdienst.

Deutsche Predigt, Pastor H. P. Dannecker, Ft. Wayne, Ind.
Englische Predigt, Pastor Th. F. C. Stellhorn, Sandusky, O.
Chorgesänge, der St. Johannis-Singchor und der Gnaden-Singchor.

Montag abend, den 27. November.

7:45 Uhr. Abendgottesdienst. Frauen- und Nähvereine.

Deutsche Predigt, Pastor J. F. Müller, Canal Winchester, O.

Dienstag abend, den 28. November.

7:45 Uhr. Abendgottesdienst. Lutherverein.

Deutsche Predigt, Pastor B. F. Brandt, Oak Harbor, Ohio.

Mittwoch abend, den 29. November.

8:00 Uhr. James Smart Schul-Auditorium, Ecke Pontiac und Smith Straßen.

Deutscher Vortrag. Thema: „Die Deutschen in Amerika."
Direktor K. Hemminghaus, Woodville, Ohio.

Donnerstag morgen, den 30. November.

9:45 Uhr. Danksagungsgottesdienst.

Predigt, Pastor C. H. Schnepel, Sheldon, Ind.

Paſtor H. P. Dannecker.

Einleitung.

An der geschichtlichen Entwickelung einer Gemeinde gibt es immer zwei Faktoren, welche in Betracht gezogen werden müssen, das menschliche Wirken und die göttliche Zulassung und Führung. Würde man die Geschichte einer Gemeinde schreiben und darinnen nur das menschliche Tun und Treiben ausführlich schildern wollen, ohne jedoch von der göttlichen Fürsorge und Leitung Erwähnung zu tun, so würde die Schilderung eine sehr einseitige und nicht wahrheitsgetreue sein. Denn wenn es sogar nicht einmal ein Unglück in der Stadt gibt, das der Herr nicht tut (Amos 3, 6.), so wird ganz gewiß auch der Aufbau seines Reiches, das ihn in ganz besonderem Maße angeht, ihn nicht unberührt lassen, sondern er muß in sehr tätiger Weise sich daran beteiligt haben. Und er hat sich auch sehr daran beteiligt, an der Entwickelung seines Reiches inmitten der Gnaden-Gemeinde, wie wir späterhin in dieser Erzählung erfahren werden.

Auf der anderen Seite hat der liebe Gott in der Geschichte der Menschheit in der Regel vermittelst Menschen gewirkt. Menschen sind seine Werkzeuge gewesen. Wenn wir darum von Geschichte reden, so verstehen wir meistens darunter das Tun der Menschen, von ihrer aktiven Seite aus betrachtet, was sie getan haben, und wie sie es getan haben, und was die Folgen und das Endresultat gewesen sind.

Indem wir also die Geschichte der Evangelisch Lutherischen Gnaden-Gemeinde angeben, wollen wir vornehmlich erwähnen, was Menschen getan haben, wie sich die Gnaden-Gemeinde, von

menschlicher Seite aus betrachtet, entwickelt hat in diesen vergangenen fünfundzwanzig Jahren.

Fünfundzwanzig Jahre! Was ist nicht alles in fünfundzwanzig Jahren geschehen! Zwar ist es nur eine kurze Zeit, was Zeiten anbelangt; wir pflegen häufiger von Jahrhunderten zu reden als von solchen kurzen Zeitperioden, wie fünfundzwanzig Jahre es sind. Und doch wie kann nicht so vieles in dem Leben eines Menschen während einer solchen Zeitlänge geschehen! Wie auch nicht in der Entwickelung einer Gemeinde! Das soll auch diese Geschichte uns zeigen.

Die Vorgeschichte.

In einem Stücke hat unsere Gnaden-Gemeinde es verhältnismäßig leicht gehabt: in ihrer Gründung. Nicht wollen wir damit sagen, daß es nicht Opfer und viel Mühe gekostet hat, denn das hat es zweifelsohne getan. Wenn wir aber von anderen Gemeinden lesen, mit welchen oft fast unüberwindlichen Schwierigkeiten sie es in den Anfangsjahren zu tun hatten, daß sie, wie man pflegt zu sagen, zu stark waren zu sterben und nicht stark genug zu leben, wie sie Jahrelang bittere Kämpfe durchmachen mußten und dann erst nach langen, langen Jahren vielleicht den Sieg davontrugen, wir wiederholen es, dann hat es die Gnaden-Gemeinde verhältnismäßig leicht gehabt.

Die Gründer unserer Gemeinde gehörten der Ev. Luth. St. Johannis-Gemeinde von Fort Wayne, ursprünglich gliedlich an. Dort hatten sie, wenigstens einige von ihnen, lange Zeit für ihre Seelen Speise sich holen dürfen. Fleißig besuchten sie dort die Gottesdienste. Fleißig durften sie auch dort am Tische des Herrn sich stärken durch den Genuß des heiligen Abendmahls. Dort durften ihre Kinder durch das Sakrament der heiligen Taufe zu Kindern Gottes gemacht werden. Diese Gründer aber wohnten alle in dem Ostende der Stadt Fort Wayne und hatten daher immer den langen Weg zur Kirche. Dieser Weg wurde für sie besonders im kalten Winter wie auch in der Glut des Sommers sehr beschwerlich. Auch war es fast ausgeschlossen für sie, ihre Kinder dort zur Gemeindeschule zu senden, da die Kinder besonders die Geleisen von zwei verschiedenen Eisenbahnen kreuzen mußten. Damals waren die Calhoun und die Harrison Straßen nicht so bequem eingerichtet,

daß man mit den Geleisen nicht in Berührung kam, sondern die Straßen waren geradezu lebensgefährlich für Erwachsene und erst recht für Kinder. Die Gründer aber hatten ein Herz für die Gemeindeschule und bedauerten es, daß ihre Kinder nicht den herrlichen Vorzug der Gemeindeschule genießen durften.

Pastor Armin P. Meyer.

Nicht nur aber die Gründer hegten den Wunsch, in ihrer Mitte wenigstens eine Gemeindeschule zu haben, sondern auch die St. Johannis-Gemeinde erkannte schon im Jahre 1883 die Notwendigkeit einer Schule oder eines Missionspostens in dem Ostende an. Es wurde demnach noch im selben Jahre am 31.

Oktober, am Reformationsfesttage, ein Beschluß gefaßt, zu dem Zwecke ein passendes Grundstück zu kaufen. Jedoch war es zu der Zeit nicht weiter gekommen, aus welchem Grunde haben wir nicht erfahren dürfen.

So vergingen dann einige Jahre, bis ein Missionsfest in Lake Township wieder Anregung dazu gab. Man hatte dort die Köpfe gezählt und fand, daß einundzwanzig Familien der Gemeinde im Ostende ansässig waren, welche alle gerne eine eigne Gemeinde und Gemeindeschule gehabt hätten. Es wurde eine Bittschrift formuliert und am 5. Dezember 1890, dem Kirchenrat der St. Johannis-Gemeinde überreicht, von 22 Namensunterschriften unterschrieben. Die betreffenden Glieder baten damals ganz bescheiden um die Errichtung einer Schule mit Bewilligung der St. Johannis-Gemeinde unter gewissen Bedingungen. „Der Kirchenrat," lautet es in dem Protokoll der St. Johannis-Gemeinde, „fand diese Bittschrift für passend darauf einzugehen; es wurde dahin beschlossen, diese Angelegenheit vor die Gemeinde zu bringen in der nächsten Gemeindeversammlung, um darüber zu entscheiden."

Dieses geschah dann auch. Die Angelenheit wurde am 4. Januar 1891 der Gemeinde in ihrer jährlichen Neujahrsversammlung vorgelegt. Diese Bittschrift lautet wie folgt:

An die ehrw. Ev. Luth. St. Johannis-Gemeinde zu Fort Wayne, Indiana.

Liebe Brüder!

Gnade und Friede zuvor! Im Vertrauen zu Eurer christlichen Liebe richten wir, die Unterzeichneten, folgende Bitte an Euch in der Hoffnung, daß dieselbe von Euch um Jesu Willen gewährt werde.

A. Wir sind der Ueberzeugung, daß wir jetzt Schritte tun sollten, im Ostende unserer Stadt eine lutherische Gemeinde unseres Bekenntnisses zu gründen.

1.) weil es unsere heilige Pflicht als Christen ist, das Werk der Mission in unserer Nachbarschaft zu betreiben;

2.) weil wir im Ostende der Stadt einen guten Anfang haben, 21 Familien, und es auch die höchste Zeit ist, in jenem Stadtteile eine Mission anzufangen;

3.) weil es für uns, die wir in diesem Stadtteile wohnen, besonders aber für unsre Kinder eine wirkliche Notdurft ist;

4.) weil solche Mission im Ostende der Stadt der ehrw. St. Johannis-Gemeinde nicht schaden, sondern sehr viel nützen würde.

B. Aus diesen Gründen bitten wir die ehrw. St. Johannis-Gemeinde:

1.) Uns, den Unterzeichneten, unter der vorläufigen Leitung unseres Pastors zu erlauben:

a.) eine solche Mission zu gründen;

b.) uns zu einer Gemeinde zu organisieren;

c.) von Pastor Dannecker, soweit wie es sich mit seinen Pflichten als Pastor an seiner jetzigen Gemeinde verträgt, so lange bedient zu werden, bis wir einen eignen Pastor haben;

d.) das Geld, welches wir jetzt in diese Kasse bezahlen, in unsre eigne Kasse zu legen;

e.) das Recht, auf dem St. Johannis-Gottesacker zu beerdigen, beizuhalten.

2.) Bitten wir auch, daß die ehrw. St. Johannis-Gemeinde uns zu diesem Zwecke unterstützen möchte:

a.) Uns zu Ankauf des nötigen Grundes und zum Bau eines Schulhauses, das zugleich als Kirche dienen soll, $3,000.00 auf eine Hypotheke (mortgage) hin zu leihen;

b.) und das in der Gemeinde jährlich kollektierte Geld für den Baufonds zukommen zu lassen;

Kirche und Schulgebäude.

c.) uns überhaupt als ihre Mission und Tochtergemeinde zu betrachten und für uns zu beten.

In der Gewißheit, daß Gott seinen Segen denen vorenthält, die sein Werk ernstlich treiben, unterzeichnen wir diese Bitte mit fröhlichem Mute.

Hochachtungsvoll

Philipp Hartmann.	Christoph P. Bender.
Heinrich Wagner.	Daniel Sonnenburg.
Johann Bleich.	Martin Hengsteler.
Friedrich Lehmann.	Paul Seweschmann.
Johann M. Klingel.	Friedrich Sonnenburg.
Friedrich Kopp.	Wilhelm Albrecht.
Johann G. Meyer.	Christoph Greiner.
Carl John.	Louis Schmidt.
Louis Schmidt.	Henry Hermann.
Georg Bender.	August Emrich.
John Rohrbach.	Henry Krauskopf.

Das war die Bittschrift. Und das die Liste von Gliedern, welche dieses Bittgesuch unterschrieben hatten. Von diesen 22 Gliedern gehören nur noch fünf zu der Gnaden-Gemeinde, nämlich Christoph Bender, Daniel Sonnenburg, Johann Bleich, Friedrich Lehmann, Johann M. Klingel. Die Herrn Louis Schmidt, Louis Schmidt, Georg Bender, John Rohrbach, Henry Hermann, August Emrich und Henry Krauskopf haben sich wieder zurückgemacht zu der alten Muttergemeinde und gehören ihr jetzt noch gliedlich an. Einige haben sich von der Gemeinde ganz abgesondert. Die übrigen Gründer sind aus der Zeit in die Ewigkeit von dem Herrn der Kirche abgerufen, zwei davon, Herr Heinrich Wagner und Philipp Hartmann erst vor nicht langer Zeit.

Diese Bittschrift wurde gewährt. Fröhlich gingen die Glieder ans Werk, sich das nötige Eigentum zu verschaffen.

Es wurde noch im selben Monat, den 27. Januar 1891, von diesen Gemeindegliedern eine Gemeindeversammlung abgehalten, bei welcher Gelegenheit sich die Gemeinde organisierte. Ein Komitee war von dieser Versammlung ernannt, welches sich um passende Bauplätze umsehen sollte. Dieses Komitee war jetzt bei dieser Versammlung bereit zu berichten. Es berichtete, daß es zwei Bauplätze gefunden habe, den einen Platz an der Nordostecke von Gay und Buchanan Straßen, für den Kostenaufwand von $2450.00 und den anderen Platz nördlich von der Pennsylvania Eisenbahn an der Ecke von Eliza und Division Straßen für eine Auslage von $2000.00. Beide Plätze hatten 2 Lots 100 Fuß breit und 150 Fuß lang. Es wurde beschlossen, über die beiden Plätze abzustimmen nach Stimmenmehrheit. Von den 18 abgegebenen Stimmen waren 10 für den Platz an Gay und Buchanan Straßen und die anderen 8 Stimmen für den anderen Platz. Somit wurde der erstgenannte Platz gewählt. Die Trustees der St. Johannis-Gemeinde sollten nun diesen Platz käuflich erwerben. Allein es stellte sich heraus, daß die Landagenten, welche den Platz in Handel hatten, den Preis so in die Höhe schraubten, daß es schlechterdings verbieterisch wurde. Mittlerweile hatten die Trustees der St. Johannis-Gemeinde mit Hilfe von einigen der Glieder des Ostendes den vortrefflichen, günstiggelegenen Platz, den die Gemeinde jetzt noch eignet an der Ecke von Gay und Pontiac Straßen, gefunden. Dieses Eigentum wurde zu einem Kostenpreis von $2150.00 gekauft. Die St. Johannis-Gemeinde gab der Gnaden-Gemeinde den Schein (deed) zu dem Eigentum, bestehend aus 4 Bauplätzen (Lots), und nahm für sich eine Hypotheke in Anspruch. Dieses geschah am 15. Februar, wie aus den verschiedenen Protokollen ersichtlich.

Aber das war der Muttergemeinde nicht genug für ihre Tochter zu tun. Es wurde beschlossen in der Extragemeindeversammlung der St. Johannis-Gemeinde, auf diesem Eigentum ein Schulhaus zu bauen, und die Trustees der St. Johan-

Das Pfarrhaus.

nis-Gemeinde in Verbindung mit den Trustees der Gnaden-Gemeinde wurden beauftragt, einen Plan hierzu ausfertigen zu lassen. Nach Anfertigung dieses Planes sollte eine Extragemeindeversammlung einberufen werden, damit die Muttergemeinde über diesen vorgelegten Plan verhandeln könne. Den Trustees wurde der Auftrag gegeben, den Kostenaufwand zwischen $2000.00 und $3000.00 zu halten.

Am darauffolgenden 3. Mai 1891 war der Bauplan fertig und die Spezifikaten lagen der St. Johannis-Gemeinde zur Durchsicht vor. Auch hatte man Angebote bekommen für den Bau. Das niedrigste Angebot war die Summe von $2845. Die Trustees wurden beauftragt, dieses anzunehmen und mit dem Bauen baldmöglichst anzufangen. Es wurden auch Schulbänke von der Muttergemeinde nach dem neuen Eigentum geschickt, damit sie in dem neuen Gebäude Verwendung finden konnten.

Am 31. Mai war mit dem Fundament so weit vorgeschritten, daß der Eckstein zu dem Neubau gelegt werden konnte. Als erster Prediger wurde selbstverständlich Herr Pastor Dannecker eingeladen, da er sich so redlich und eifrig um die neue Missionsgemeinde bemühte und alles tat, um sie in Gang zu bringen. Neben ihm wurde auch Herr Direktor Th. Mees, Ph. D., der damalige Direktor unseres Lehrerseminars zu Woodville, Ohio, als Festredner eingeladen. Die Feier diente zur hohen Freude der Anwesenden, besonders der neuen Glieder der Mission.

Wo aber eine Kirche und eine Schule ins Dasein gerufen wurden, da wurde es auch unbedingt nötig, einen Pastor zu haben. Das wußte die Gemeinde und nahm darum sofort Schritte, einen passenden Mann zu berufen. Im Protokoll vom 31. Juli 1891, heißt es: „Da der Herr unser Gott das angefangene Werk so weit reichlich gesegnet hat und die Gemeinde in einigen Wochen in Besitz einer kirchlichen Heimat sein wird, zur Anbetung und Ausbreitung des Wortes Gottes,

aber ein eigener Hirte nötig ist, so beschliessen wir im Vertrauen auf Gott, einen Pastor zu berufen." Herr Pastor J. H. Schneider, damals in Circleville, Ohio, wohnend, war der erste, den die Gemeinde berufen hatte. Er wurde einstimmig berufen. Daß die Gemeinde damals schon ein Herz für die Gemeindeschule hatte, ist aus dem Beschluß ersichtlich, den die Gemeinde bei dieser Versammlung faßte: „Der also berufene Pastor soll neben dem Pfarramte auch das Amt eines Gemeindeschullehrers bekleiden. Doch verpflichtet sich die Gemeinde, sobald als möglich einen Lehrer zu berufen." Dem neuberufenen Pastor wurde ein Gehalt von $500.00 nebst freier Wohnung versprochen.

Leider bekam aber die Gemeinde ihren erstberufenen Pastor nicht. Noch vor der Einweihung der neuen Kirche, in einer Gemeindeversammlung, am 14. September abgehalten, wurde der Gemeinde mitgeteilt, daß die Gemeinde zu Circleville, Ohio, ihren Pastor nicht ziehen ließe. So wurde beschlossen, da man doch Gottesdienst haben wollte und vor der Hand Aussichten auf einen eigenen Pastor nicht vorhanden waren, einen Studenten von dem Theologischen Seminar zu Columbus, Ohio, zeitweilig anzustellen mit einem monatlichen Gehalt von $30.00. Mittlerweile hatte Herr Pastor Dannecker von der St. Johannis-Gemeinde ein ganzes Jahr opferwillig sich viel Mühe gegeben, die Gemeinde zu bedienen und als Seelsorger an den kranken Gliedern zu wirken, die Sterbenden zu stärken und zu trösten und die Entschlafenen zu ihrer letzten Ruhestätte zu bringen. Dieser Dienst des rührigen Pastors und Freundes der Gemeinde wird der Gnaden-Gemeinde unvergeßlich bleiben. Auch hatte die Gemeinde diese Opferwilligkeit zu würdigen gewußt, denn wir lesen im Protokoll vom 7. August 1892: „Dann wurde ein Vorschlag gemacht, daß man Herrn Pastor Dannecker ein Geschenk kaufen solle als Dank für das Gute, das er der Gnaden-Gemeinde getan. Ein Komitee wurde erwählt — dieses bestand aus Herrn Pastor

Pastor Th. J. C. Stellhorn.

Stellhorn, Heinrich Krauskopf und Heinrich Wagner —, um dieses Geschenk zu kaufen und mit dem Gelde aus der Gemeindekasse und es Herrn Pastor Dannecker zu übergeben im Namen der Gnaden-Gemeinde." Dieses Komitee kaufte eine goldene Uhr und schenkte sie ihm. Diese Uhr hat ihm lange Dienste geleistet, und er hatte sie stets gebraucht, bis vor zwei Jahren anläßlich seines 25jährigen Amtsjubiläums an der St. Johannis-Gemeinde der Frauenverein genannter Gemeinde ihn mit einer neuen goldenen Uhr beschenkte.

Nun kam die Zeit, daß der Neubau eingeweiht werden sollte. Dieser Neubau war ein zweistöckiges, aus Backsteinen errichtetes Haus, mit zwei Schulkammern, wovon das untere zum Halten der Gottesdienste eingerichtet wurde. Der Raum war nur etwa halb so groß, wie der Raum in dem gegenwärtigen Gebäude ist, war aber vollständig genügend für die Gemeinde damals. Herr Pastor Dannecker wurde wieder gebeten auszuhelfen. Er hielt dann auch die Weihpredigt vor versammelter Menge. Es war wirklich ein Freudentag für die Gemeinde, denn der Herr hatte ihr nun ein Gotteshaus beschert, worinnen sie ihm dienen durfte. „Wie lieblich sind deine Wohnungen, Herr Zebaoth! Meine Seele verlangt und sehnet sich nach den Vorhöfen des Herrn. Denn ein Tag in deinen Vorhöfen ist besser denn sonst tausend." (Ps. 84, 2. 3. 11.) „Eins bitte ich vom Herrn, das hätte ich gern, daß ich im Hause des Herrn bleiben möge mein Lebenlang, zu schauen die schönen Gottesdienste des Herrn und seinen Tempel zu besuchen." (Ps. 27, 4.)

So stand die Kirche da, dem Dienste des dreieinigen Gottes geweiht. Auch wurde gleich in der Versammlung am 14. September beschlossen, das Geld für eine neue Orgel zu kollektieren. Dies wurde dann auch getan, sodaß fast alles, was zu einer Kirche und zu einem erbaulichen Gottesdienst nötig war, da war. Es fehlte aber immer noch an einem Seelsorger. So berief die Gemeinde am 1. Januar 1892, den Kandidaten der

Theologie, Theodor Stellhorn von Columbus, Ohio, und zwar einstimmig. Da er sein Studium auf dem Seminar erst im Monat Juni vollendete, wurde die Bedingung gestellt, daß die Gemeinde so lange warten sollte, bis der Herr Kandidat fertig wäre. Auf dieser Versammlung wurde Herr Lehrer Schwacke gewählt, die Gemeindeschule zu übernehmen und zu leiten, bis der neuberufene Pastor sein Amt bekleiden konnte. So waren also Aussichten vorhanden, daß die Gemeinde endlich einen eigenen Seelsorger bekam.

Als nun die Zeit kam, daß Herr Kandidat Stellhorn kommen konnte, wurden die nötigen Vorkehrungen getroffen, die Einführung des neuen Pastors zu einer gebührenden zu machen. Am 26. Juni sollte der Kandidat eingeführt werden. Am 22. Juni wurde eine Extraversammlung abgehalten, wobei „ein Komitee vorgeschlagen wurde, das das lemonade und pop und das Zelt zu sorgen hatte. Dieses Komitee bestand aus Christopf Bender und Christ Greiner . . . . . Dann wurde ein Komitee erwählt, um den Frauen behilflich zu sein beim Tisch. Dieses bestand aus Heinrich Greiner und Philipp Hartmann."

Es war ein Freudentag für die Gemeinde, denn jetzt konnte sie sagen, daß sie ihren eignen Seelsorger hatte. Sie war jetzt zu einer vollständigen Gemeinde herangewachsen. Sie hatte eine Kirche, eine Gemeindeschule und einen Pastor; sie hatte jetzt Wort und Sakrament für sich und den lutherischen Unterricht für ihre Kinder. Kein Wunder, daß so große Veranstaltungen gemacht wurden und das alle Glieder guter Dinge waren. Sie schauten darum auch zuversichtlich in die Zukunft und hofften, daß der Herr auch seine Hand nicht zurückziehen würde.

So wurde der Gnaden-Gemeinde durch die Muttergemeinde geholfen. Es wurde ihr ein Eigentum gekauft, ein Schul- und Kirchengebäude errichtet und überhaupt alles getan, die Gemeinde in Gang zu bringen. Nun wurde auch ein Pastor

berufen und eingeführt. und die Gnaden-Gemeinde konnte nun auf eignem Fuße stehen.

Die Geschichte der Gemeinde.

Unmittelbar vor der Ankunft Pastor Stellhorns wurde ein Beschluß gefaßt, die Gemeinde zu inkorporieren. Dieses ge-

Pastor O. A. Swinehart.

schah am 11. April 1892. Doch wurde nichts Weiteres getan. Bei der Gemeindeversammlung am 3. Juli desselbigen Jahres wurde der Beschluß wieder gefaßt und die nötigen Schritte ge-

nommen, damit die Gemeinde auch vor dem weltlichen Gericht Anspruch auf seine Rechte machen konnte.

Die Gemeinde aber hatte es mit einem schlimmen Uebel immer zu tun. Wir meinen die Kassenleere. Immer und immer wieder wird protokolliert, daß nicht genügend in der Kasse sei. Zwar zu Anfang hatte der Schatzmeister berichten dürfen, daß ein Ueberschuß in der Kasse sei. Aber von Jahr zu Jahr wurde dieser Ueberschuß geringer. Im Jahre 1894 durfte der Schatzmeister berichten, daß ein Ueberschuß von — 30 Cents vorhanden sei. Einmal sogar nur 8 Cents! In der Neujahrsversammlung vom Jahre 1895, nachdem die Sache bezüglich der Finanzen der Gemeinde gründlich besprochen wurde, beschloß die Gemeinde, „daß die rückständigen Gelder bezahlt werden sollten und wer etwas dazu bezahlen wollte, der konnte es tun hier in der Versammlung." Und diese Kasse ist noch bis heute das Schmerzenskind der Gemeinde. Wie viel mehr könnte die Gemeinde nicht leisten, wenn nicht der Schatzmeister immer mit einem Defizit in seinem Bericht ankäme.

Während Pastor Stellhorns Amtszeit hatte die Gemeinde viel Vorzügliches geleistet. Gleich schon zu Anfang, noch ehe Herr Pastor Stellhorn ankam, wurden schon Schritte genommen, sich der Synode anzuschließen. Der erste Delegat der Gemeinde zur Synode war Herr Heinrich Wagner, welcher von der Gemeinde in einer Extragemeindeversammlung am 11. September 1892, gewählt wurde. Immer hat seitdem die Gemeinde einen Repräsentanten auf der Synode gehabt, wenn sie auch oft wegen der Finanzen nicht einen Laien hat senden können, so hat sie dann ihren Lehrer instruiert, sie zu vertreten.

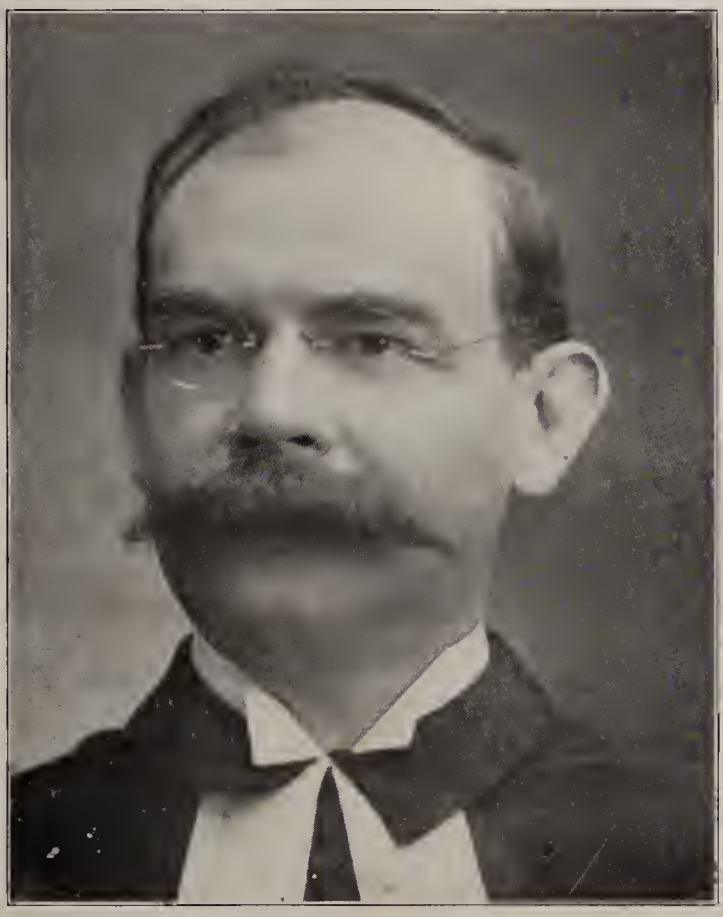
Die Gemeinde hatte auch ein Pfarrhaus zu bauen gehabt. Sie wollte auch den Segen der Reformation in dieser Beziehung genießen, ein lutherisches Pfarrhaus. Es wurde schon frühe davon geredet, ja sogar gleich zu Anfang wollte man sich damit beschäftigen. Es kam aber nicht dazu. Als dann Herr Pastor Stellhorn heiratete, mußte die Gemeinde für ihn ein Haus in

der Nähe der Kirche mieten. Man faßte den Beschluß in der Neujahrsversammlung am 1. Januar 1893: ein neues Pfarrhaus zu bauen. Der Bau aber wurde in der Aprilversammlung auf ein Jahr verschoben. Bei der Versammlung am 7. April 1895 sah man doch ein, daß die Sache doch nicht mehr lange auf sich warten ließe, und so beschloß man, „ein Komitee zu ernennen und Unterschriften zu sammeln. Dieses Komitee, Herren Philipp Hartmann und Johann Klingel, sollten, sobald sie alle Unterschriften haben, eine Versammlung einberufen; und dieses wurde unterstützt und angenommen." Nachdem die Sache wieder zur Sprache auf einer Extraversammlung am 2. Juni kam, wurde es dann doch auf der regelmäßigen Versammlung am 7. Juli 1895, endgiltig beschlossen, „nach dem Plan für $1800.00 zu bauen. Ein Vorschlag wurde gemacht, daß wir auf dem Südostecke bauen und ein Baukomitee erwählt." Der Bau wurde mit allerlei Schwierigkeiten verbunden, durfte aber endlich jedoch am 5. Dezember 1895, eingeweiht werden. Herr Pastor Dannecker assistierte dem Pastor Stellhorn bei der Einweihung. So hatte nun die Gemeinde auch nach vieler Mühe ihr eignes Pfarrhaus bekommen, und ist das Haus noch heute eins der angenehmsten Pfarrhäuser in der ganzen Synode. Wenn immer die Gemeinde gebaut hat, hat sie gut gebaut.

Ehe aber die Gemeinde das Pfarrhaus bauen konnte, war es nötig für sie, ihr Kirchengebäude zu vergrößern. Die Schule nahm immer zu an Schülerzahl, sodaß der Raum viel zu klein wurde. So beschloß man, einen Anbau nach hinten zu machen, damit dann auch der Kirchenraum vergrößert werde. Dieser Beschluß wurde am 8. Oktober 1893, angenommen. Mit einem Kostenaufwand von $1725.00 wurde der Anbau gemacht und am 28. Januar 1894, durfte er eingeweiht werden. Herr Pastor L. Heß, von Crestline, Ohio, assistierte bei der Einweihung und hielt die Festpredigt. Er predigte auch nachmittags und nahm als Text, Psalm 118, 24: „Dies ist der

Tag, den der Herr gemacht, lasset uns freuen und fröhlich darinnen sein." Es wird uns noch mitgeteilt, daß bei der Gelegenheit eine Kollekte von $72.12 erhoben wurde, eine ansehnliche Summe für die Gemeinde damals.

Ihr erstes Missionsfest feierte die Gemeinde am 24. Sep-



Pastor J. F. Müller.

tember 1893. Herr Pastor E. H. D. Winterhoff, jetzt aus Pemberville, Ohio, hielt die erste Missionspredigt. Sein Text war Jeremias 22, 29: O Land, Land, Land, höre des Herrn Wort. Die Kollekte der Gemeinde brachte die Summe von $33.65 ein. Am 2. Juni 1895, wurde das erste Kindermis-

sionsfest abgehalten. Was die Kinder an Gaben eingebracht haben, haben wir nicht erfahren können. Und was die Kinder alle diese Jahre von der Zeit her dem Herrn dargebracht haben, ist wohl schwerlich auszufinden. Der Herr wird es wohl wissen. Das es aber eine erkleckliche Summe ist, das braucht man wohl nicht erst zu beweisen.

Zuerst waren sämtliche Gottesdienste in deutscher Sprache abgehalten. Nur die eine Sprache war damals nötig, denn die Kirche stand ja in dem deutschen Vierteil der Stadt. Aber mit der Zeit war es doch nötig, die englische Sprache einzuführen, denn die Jugend wuchs mit den Kindern von englischen Eltern heran, und da war es fast selbstverständlich, daß sie auch unter sich heirateten. So entstand dann auch diese schwierige Sprachenfrage in der Gnaden-Gemeinde wie in allen anderen Gemeinden unseres Landes. Die Gemeinde hat sich aber nicht vor dieser Frage zurückgezogen, sondern nahm Schritte, sie auf rechte Weise zu lösen. Es wurde daher in einer Versammlung am 1. Dezember 1893, beschlossen, einmal monatlich abends englischen Gottesdienst abhalten zu lassen. Da der Besuch abends nicht so gut ausfiel, wie es erwartet wurde, wurde dann, etwa ein Jahr später, am 5. Januar 1896, der Gottesdienst auf den Nachmittag verlegt in der Hoffnung, daß der Besuch besser werde. Unter Pastor Müllers Amtszeit wurde der Abend wieder dazu benutzt und Gottesdienste alle drei Wochen abgehalten.

Heutzutage werden gerade die Deutschamerikaner ob ihres Patriotismus in unserem Lande geradezu verschrieen. Daß gerade die Deutschen die besten Amerikaner und amerikanische Bürger sind, hat aber die Geschichte genugsam bewiesen, das brauchen wir nicht an dieser Stelle zu tun. Unsere Gemeinde hat auch in diesem Stücke nicht zurückgestanden. Wer nicht glauben will, daß unsere Glieder gute Amerikaner sind, der braucht nur das Protokoll zur Hand nehmen, und er wird folgende Tatsache finden: Daß die Gemeinde am 2. Juli 1893,

eine Gemeindeversammlung abgehalten hatte; daß da die Sache von dem Kaufen einer amerikanischen Fahne besprochen und es für viel schöner angesehen wurde, wenn auf dem Kinderfeste die Kinder bei Gelegenheit ihres Festzuges eine amerikanische Fahne vorantrugen; daß ein Vorschlag gemacht wurde, daß die Gemeinde eine Fahne kaufe; daß darauf ein Komitee ernannt wurde, welches das Geld für die Fahne zu kollektieren hatte; daß dieses Komitee aus den Gliedern Heinrich Greiner, Philipp Hartmann und Christoph Bender bestand; daß dieses Komitee dann auch eine Fahne anschaffte, nachdem es in der Gemeinde $5.80 dafür aufgebracht hatte, und dafür die Summe von $5.85 ausgaben. Ferner hätte ein solcher Zweifler in früheren Jahren am jeden 4ten Juli um etwa vier Uhr morgens an der Ecke Pontiac und Gay Straßen sein sollen; er hätte recht bald eine ehrwürdige Gestalt ankommen sehen dürfen, eine große Kanone hinter sich her ziehend, um sich dann nach der Kirche zu begeben und vor diesem Gebäude tapfer mit gewaltigem Kanonenschuß den Ehrentag Amerikas, den großen vierten Juli, zu begrüßen. Es war der alte Vater Dreyer, ein biederer Deutsche, aber ein ebenso loyaller Amerikaner. Warum hätte er sich sonst so viele Mühe gegeben? Es durfte kein vierter Juli vorbei gehen, es hätte zuvor Vater Dreyer ihn auf ordentliche, eine dem Tage gebührliche Weise begrüßt. Und wie Vater Dreyer ein echt Deutschamerikaner war, so waren alle Glieder der Gemeinde, Bürger echt amerikanischen Geistes. Die Gemeinde ist seitdem noch immer dem Lande, welches sie zu ihrem Heimatlande angenommen hat, treu geblieben und wird es bleiben, so lange die Gemeinde besteht. Denn die Glieder sind christliche Bürger, die es gelernt haben: Jedermann sei untertan der Obrigkeit, die Gewalt über ihn hat. Denn es ist keine Obrigkeit ohne von Gott; wo aber Obrigkeit ist, die ist von Gott verordnet. Wer sich nun wider die Obrigkeit setzet, der widerstrebet Gottes Ordnung; die aber

widerstreben, werden über sich ein Urteil empfahen. Römer 13, 1. 2.

In dieser Zeit faßte der Kirchenrat einen wichtigen Beschluß, der dann von der Gemeinde zu einem Gemeindebeschluß gehoben wurde: Wer nicht Glied oder Abendmahlsglied der Gemeinde ist, darf nach seinem Tode als Leiche nicht in die

Pastor B. F. Brandt.

Kirche gebracht werden. Dieser Beschluß wurde wiederholt von der Gemeinde bestätigt.

So entwickelte sich die Gemeinde unter der eifrigen Leitung des Herrn Pastor Stellhorns. Während seiner Amtstätigkeit wurde er wiederholt von verschiedenen anderen Gemeinden der Synode berufen; die Gnaden-Gemeinde konnte ihn aber nicht

entbehren. So wurden die Berufe immer wieder zurückgesandt. Am 11. Juli 1897, teilte Herr Pastor Stellhorn der Gemeinde mit, daß er ein Beruf von der Sandusky, Ohio, Gemeinde bekommen habe. Auch dieser Beruf wurde auf einstimmigen Wunsch der Gemeinde hin zurückgesandt. Da er aber zum zweiten Male an ihn erging, sah Herr Pastor Stellhorn sich genötigt ihn anzunehmen. Schweren Herzens ließ die Gemeinde ihn dann ziehen. Am 7. November desselben Jahres hielt er seine Abschiedspredigt, nachdem die Gemeinde einen Pastor in dem Herrn Pastor J. F. Müller von Goshen, Indiana, berufen hatte. Herr Pastor Stellhorn hat mit viel Energie und Eifer in und an der Gemeinde gearbeitet, und die Gemeinde gedenkt seiner immer noch im dankbaren Herzen. Fünf und einhalb Jahre hat er inmitten der Gemeinde wirken dürfen. Seine Dienste, wie die des Herrn Pastor Danneckers, werden ihr unvergeßlich bleiben.

Herr Pastor J. F. Müller nahm den an ihn ergangenen Beruf von der Gemeinde an und kam sofort von Goshen, Indiana, hierher. Am 15. November 1897 ist er in Fort Wayne angekommen, und am 21. November durfte Herr Pastor Dannecker ihn in sein Amt einführen. Am ersten Adventssonntag, den 28. November, hielt er seine Antrittspredigt.

Herr Pastor Müller durfte an der Gnaden-Gemeinde im ganzen drei Jahre wirken. Während seiner Amtszeit hier wurde der Anbau zum Pfarrhause gebaut. Dieser Anbau wurde von der Gemeinde am 19. Juni 1898 beschlossen und für die verhältnismäßig geringe Summe von $59.00 von dem Herrn Schweigel hergestellt. Obwohl der Bau in kurzer Zeit fertig wurde, so hatte die Gemeinde eine lange Zeit nötig gehabt, die nötigen Gelder dafür von allen Gliedern zu sammeln.

Zu dieser Zeit wurde auch der Beschluß, der vor einiger Zeit gemacht wurde, erneuert: Daß Kinder, welche konfirmiert werden wollen, die Gemeindeschule besuchen müssen bis zur

Konfirmation. Auch wurde die Christenlehre während der heißen Monate Juni, Juli und August auf den Sonntag-vormittag verlegt.

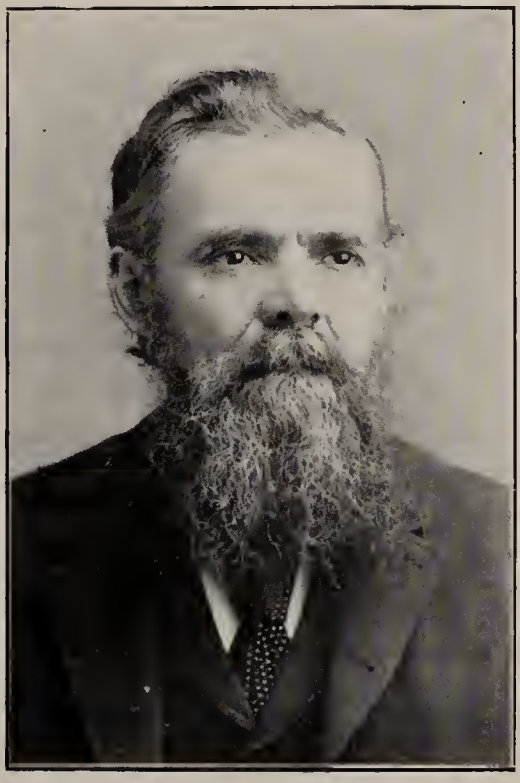
Das Amt des Kirchendieners gab der Gemeinde viel Sorge. Es wurde in fast jeder Gemeindeversammlung einer angestellt, der aber vielleicht in der nächsten Versammlung wieder „resignierte". So wurde dann endlich der Plan angenommen, die jungen Leute zu bitten, diesen Dienst zu übernehmen. Die Männer wurden gebeten, „die Glocken zu läuten" und die Mädchen die Kirche zu reinigen. Auch dieser Plan konnte sich nicht lange bewähren. Es wird jetzt ein regelmäßiger Kirchendiener angestellt, der einen bestimmten Lohn bekommt, und die jungen Männer tun ihren Teil, indem sie „die Glocken läuten" und das Feuer anmachen.

Zur Synode wurde während dieser ganzen Zeit von ungefähr sieben Jahren kein Laiendelegat geschickt, da fast jedes Jahr der „Sekretär beauftragt wurde, der Synode zu schreiben, daß kein Geld in der Kasse sei."

Im Jahre 1899 hatte der Herr Allgemeine Präses der Ohio-Synode, D. C. H. L. Schütte, die Gemeinden der Synode aufgefordert, am 31. Dezember einen Jubel- und Dankgottesdienst abzuhalten und dabei das heilige Abendmahl zu feiern, weil es angeblich der letzte Sonntag des Jahrhunderts war. Alle Gemeinden wurden ermuntert, Gott zu danken für die vielen Wohltaten, der Synode erwiesen, da die Synode auch das 50jährige Jubiläum eines ihrer Anstalten feiern durfte. Es solle auch eine Jubelkollekte vermittelst Kuverte erhoben werden für die Anstalten der Synode. Die Gemeinde ging darauf ein und hat ihren Teil dazu beigetragen. Was die Summe war, welche die Gemeinde als Jubelkollekte aufbrachte, ist nicht mehr zu erfahren.

Herr Pastor Müller erhielt nun einen Beruf von einer der lutherischen Gemeinden zu Baltimore, Maryland, und bat um eine friedliche Entlassung. In einer Extragemeinde-

versammlung am 9. Dezember 1900, wurde die Bitte gewährt. Bald darauf wurde wieder eine Gemeindeversammlung einberufen, um einen Nachfolger zu berufen. Da der zu berufene Pastor in der Gemeindeschule mitzuunterrichten hatte wegen der großen Zahl der Kinder und die Schule unbedingt auch den englischen Unterricht nötig hatte, so sah die Gemeinde ein,



Prof. Schwacke.

daß sie einen solchen zu berufen hatte, der mit beiden Sprachen fertig werden konnte. Deshalb wurde Herr Pastor A. O. Swinehart, damals in New Orleans wohnend, berufen. Es wurde ihm ein Gehalt von $100.00 angeboten. Er war geneigt, den Beruf anzunehmen, konnte aber nicht vor Ostern 1901 an Ort und Stelle sein. Die Gemeinde war bereit, so

lange zu warten. Herr Pastor Dannecker, wie so oft, mußte auch dieses Mal wieder eingreifen und in der Zwischenzeit aushelfen. Noch vor der Ankunft des neuen Pastors wurde die Kirche inwendig neu tappeziert mit einem Kostenaufwand von $50.00.

Am 13. Januar 1901, hielt Herr Pastor Müller seine Abschiedspredigt und ging dann nach Baltimore, Maryland, um dort seinen Posten zu übernehmen. Er hat von seiner Gemeinde das Zeugnis empfangen, daß er ein ernster, gewissenhafter Seelsorger gewesen ist, der sich stets bemüht hat, den ihm anvertrauten Seelen das Brot des Lebens darzureichen. Sein Fleiß und sein Verdienst an dieser Gemeinde verdient Anerkennung, und diese soll ihm an dieser Stelle gezollt werden.

Im Monat April kam Herr Pastor Swinehart und wurde dann am 21. April 1901, vom Herrn Pastor Dannecker eingeführt.

Viele haben gefragt, warum der Hydrant an der Ecke von unserem Kircheneigentum nicht in Ordnung sei. Das hat seinen guten Grund und datiert von der Amtszeit Herrn Pastor Swineharts her. Damals konnten unsere Schulkinder ihr Trinkwasser dort bekommen. Es wurde aber von der Gemeinde beschlossen, daß, weil es für die Gemeinde billiger wäre durch e i n en Wassermesser (meter) das Wasser zu ziehen, solle der Hydrant an der Ecke untätig gemacht werden. Der Messer wurde im Pfarrhause angebracht. Deswegen kam es, daß er so lange Jahre da stand, ohne aber Dienste leisten zu können. Vor kurzem sagte uns ein Amerikaner: That old hydrant is an old land-mark; I would miss it. In einigen Jahren wird er ihn wohl vermissen, falls die Büsche ihre Pflicht und Schuldigkeit tun, welche die städtische Behörde uns da letztes Frühjahr hingepflanz hat.

Herr Pastor Swinehart machte einen ehrlichen Versuch, die Schulden der Gemeinde aus dem Wege zu räumen. Man

führte einen doppelten Plan ein; der erste Plan verlangte, daß ein jedes Glied seinen Verdienst für eine einzige Woche der Gemeinde überreiche; der andere Plan — das sogenannte Block-system — verlangte, daß ein Glied eine gewisse Summe übernehme und diese Summe in Raten mit Zinsen abbezahle. Fünfzig Glieder nahmen den ersten Plan an; eine ganze Anzahl erklärte sich bereit, sich für gewisse Summen mit Zinsen zu verpflichten. Diese Gelder sollten womöglichst bis zur 10-jährigen Feier der Entstehung der Gemeinde und der Einweihung der Kirche eingereicht werden, damit die Schulden gänzlich aus dem Wege geräumt werden. Leider sind nicht alle Unterschriften eingekommen; auch haben viele Glieder ihre Summen nicht einbezahlt, sodaß die Schulden doch nicht abbezahlt wurden, obwohl sie sehr vermindert wurden.

Herr Pastor Swinhart erhielt gegen Ende des Jahres 1902 einen Beruf von der Gemeinde zu Attica, Ohio; um dem Rufe Folge zu leisten, gab ihm die Gemeinde eine friedliche Entlassung. Somit reiste er am 25. Oktober desselbigen Jahres nach jenem Felde hin. Er ist nur eine sehr kurze Zeit in dem Dienst der Gemeinde gewesen, ein und ein halbes Jahr. Sehr gewissenhaft war er und treu erfunden in seinem Amte. Er war eine zu kurze Zeit in der Gemeinde, daß die Gemeinde Gelegenheit gehabt hätte, seinen vollen Wert zu erkennen.

Daß die Gemeinde genau wußte, was für einen Pastor sie haben wollte, geht aus dem Protokoll hervor: „Der Sekretär der Gemeinde soll sogleich an den Präses des Distrikts schreiben und ihn bitten, er möge uns etliche Pastoren vorschlagen zur Berufung. Die Pastoren sollen aber deutsch und englisch sprechen können und womöglich eine kleine Familie haben und die Frau von dem Pastor soll auch deutsch sprechen können. Der Sekretär soll den Herrn Präses bitten, sobald als möglich Antwort zu schicken." Die Gemeinde hat dann auch einen unverheirateten Pastor bekommen, den damaligen Kandidaten V. F. Brandt von unserem Theologi-

schen Seminar zu Columbus, Ohio. Er wurde am 4. Januar 1903 mit einem Gehalt von $450.00 berufen mit dem Verständnis, daß wenn mehr Geld in der Kasse sei, er das auch haben solle bis zu der Summe von $500.00. Am 17. Januar 1904, wurde sein Gehalt auf $500.00 festgesetzt.

Lehrer H. Dettmer.

Herr Kandidat Brandt konnte aber nicht vor dem Monat Juni kommen, und deswegen haben die Studenten C. F. Lauer und A. P. Meyer die Gemeinde während der sechs Monate aushilfsweise bedient. Die Konfirmanden wurden von dem

Herrn Pastor Dannecker unterrichtet und in der St. Johannis-Gemeinde konfirmiert.

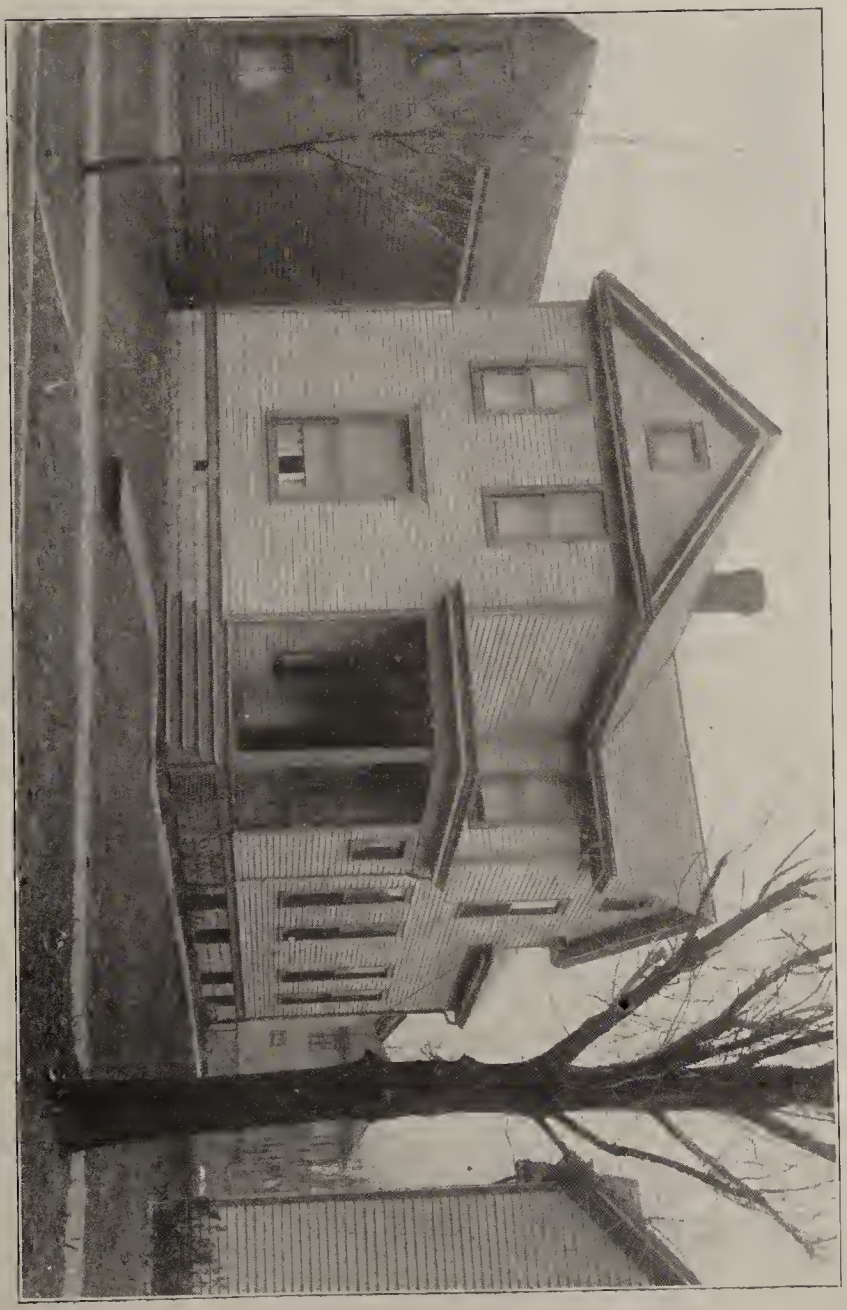
Am 7. Juni wurde Herr Pastor Brandt eingeführt und am 14. hielt er seine Antrittspredigt. Während seiner Amtszeit, welche sich über 10 Jahre erstreckte, wurde vieles an der Gemeinde verbessert und angenommen. Das Holzwerk an Kirche und Pfarrwohnung wurde angestrichen zu einem Kostenaufwand von $75.00; eine neue Orgel wurde für das Schulzimmer für $10.00 angeschafft; die alte Glocke, welche so lange Jahre die Glieder Sonntag für Sonntag zum Hause Gottes und die Kinder zum täglichen Unterricht gerufen hatte, wollte nicht mehr und zersprengte am 10. Juli 1904, weswegen eine neue angeschafft werden mußte, 500 Pfund schwer und mit einer Auslage von $45.00. Sie wurde am 20. August 1905 eingeweiht. Ferner wurden die Gay und die Pontiac Straßen gepflastert, welche auch eine Auslage von fast $1000.00 bedeuteten. Der Lutherverein wurde zu seiner Zeit gegründet. Der Beschluß wurde von der Gemeinde gefaßt, daß künftighin die Gehälter des Pastors und des Lehrers pünktlich monatlich bezahlt werden sollen, und wenn nichts in der Kasse sei, daß die Gemeinde dafür sorge, daß anderweitig das Geld verschafft werde. Der Zaun, der um das Gemeindeeigentum lange Jahre stand, wurde heruntergerissen und ein neuer Fußweg vor dem Pfarrhause gelegt. Der volle liturgische Gottesdienst wurde von der Gemeinde unter Anregung des Pastors bei den deutschen Gottesdiensten eingeführt. Ein Baufonds wurde angelegt, dessen Gelder für die zu bauende Kirche verwendet werden sollen. Es wurde eine Lehrerwohnung mit einem Kostenaufwand von fast $4000.00 errichtet. Die Missionsopfer werden künftighin vermittelst Kuverte gesammelt werden. Dem Pastor wurde eine Gehaltszulage von $200.00 im ganzen, $100.00 jedesmal, versprochen und sein Gehalt auf $700.00 festgesetzt. Eine englische Klasse in der Christenlehre wurde gegründet.

Auch hat die Gemeinde in Liebesgaben nicht zurückgestanden. Sie war immer bereit, wenn sie von ihrem Pastor ermuntert wurde, für Wohltätigkeit zu bewilligen und zu geben. So, zum Beispiel, wurde für den Neubau, das neue Waisenhaus zu Richmond, Indiana, für die Furnierung des Dormitoriums zu Columbus, Ohio, für den Neubau zu St. Paul, Minnesota, für die Notleidenden in der Ueberschwemmung zu Dayton, Ohio, und dergleichen mehr gesammelt. Immer wurde eine erkleckliche Gabe von der Gnaden-Gemeinde während der Amtszeit Herrn Pastor Brandts gegeben.

Herr Pastor Brandt hat verschiedene Berufe während der zehn Jahre bekommen, die Gemeinde hat ihn aber nicht ziehen lassen. Von Detroit, Michigan, zweimal, von Kansas City, Missouri, St. Paul, Minnesota, und Youngstown, Ohio, wurde berufen, aber die Berufe wurden alle wieder zurückgesandt. Am 7. September 1913, erging ein Beruf von der St. Johannis-Gemeinde zu Oak Harbor, Ohio, an Herrn Pastor Brandt, den er sich genötigt sah anzunehmen. Die Gemeinde ließ ihn ungerne ziehen, doch wollte sie seinen Wünschen nicht im Wege stehen und gab ihm dann eine friedliche Entlassung. Zehn Jahre und drei Monate bediente Herr Pastor Brandt als Seelsorger die Gemeinde, und ihr Gedeihen ist Beweiß dafür, daß er im Segen wirkte. Er durfte von allen Pastoren bis so weit am längsten der Gemeinde vorstehen.

Nur kurze Zeit war die Gemeinde vakant. Bald nach dem Wegzug des Pastor Brandts wurde der gegenwärtige Pastor, Armin Paul Meyer, berufen. Er hielt sich zu der Zeit bei seinem Vater in Lincoln, Illinois, auf, nachdem er sein Amt als Professor an der Anstalt zu Olympia, Washington, niedergelegt hatte. Am 9. November wurde er von der Gnaden-Gemeinde berufen und wurde am 7. Dezember 1913, von Pastor H. P. Dannecker eingeführt und hielt am 14. Dezember seine Antrittspredigt.

Auch während seiner Amtszeit hatte die Gemeinde ein



Die Lehrerwohnung.

reges Interesse an dem Werk der Gemeinde gezeigt. Sie hat beschlossen, die jährlichen Berichte der verschiedenen Schatzmeister mit den Beiträgen der einzelnen Gliedern drucken zu lassen. Eingehende Verbesserungen am Gemeindeeigentum wurden vorgenommen und durchgeführt, so, zum Beispiel, ein neues Dach auf die Kirche gelegt, die alte Sakristei weggenommen und die nette Sakristei, welche die Gemeinde jetzt hat, eingerichtet. Sie hat beschlossen, daß Kinder, welche sich weigern, die Gottesdienste in den Jahren des Konfirmandenunterrichts zu besuchen, nicht konfirmiert werden sollen. Der regelmäßige englische Gottesdienst wurde eingeführt, jeden ersten und letzten Sonntag des Monats abends und an den anderen Sonntagen vormittags, die deutschen Gottesdienste um 9.45 Uhr und die englischen um 11 Uhr beginnend. Die Gemeindeordnung wurde verbessert und ist im Drucke erschienen. Die Wasserleitung wurde ins Schulzimmer geführt. Dem Pastor wurde, nachdem er, auf einstimmiges Gesuch der Gemeinde hin, den Beruf von der Anstaltsbehörde zu St. Paul, Minnesota, abgelehnt hatte, eine Gehaltszulage von $100.00 gewährt. Es wurde ein Dorcas-Verein für junge Damen gegründet; ebenso eine englische Sonntagsschule, welche jetzt 86 Schüler zählt. Der Nähverein wurde umgestaltet, sodaß er mehr systematisch arbeitet. Ein Wochenblatt, „Der Lutherische Anzeiger", wurde ins Leben gerufen, welches versucht, der Gemeinde in Verbindung mit der St. Johannis-Gemeinde, treue Dienste zu leisten. Ein Programm von elf Jubiläumspredigten, welche Bezug nehmen auf die große Reformation Dr. Martin Luthers und von den Pastoren der Fort Wayne Lokalkonferenz gehalten werden, wurde angenommen. Ein Jubelopfer für die Synodalkirchbaukasse, welche eine unerwartete Höhe von fast $900.00 erreichte, wurde dem Herrn und der Synode geschenkt. Die Westliche Konferenz wurde im Monat Mai 1916 von der Gemeinde beherbergt und bewirtet, das erste Mal in der Geschichte der Gemeinde. Und schließlich neben anderem wurde eine

Jubelfeier einberaumt zur Erinnerung an den Tag der Gründung der Gemeinde und an die vielen, vielen Wohltaten, welche der gnädige Gott der Gnaden-Gemeinde und den Gliedern der Gnaden-Gemeinde während der vergangenen fünfundzwanzig Jahre erwiesen hat.

Auch hat die Gnaden-Gemeinde in diesen beinahe drei Jahren sich fleißig an dem Werke des Herrn außerhalb des Bereiches der Gemeinde beteiligt. Die Anstaltskassen, die Einheimische und die Aeußere Mission wie auch die Neger-Mission, die Waisenhäuser, die Synodalkirchbankasse und dergleichen mehr haben nie vergeblich angeklopft. So hat, zum Beispiel, in diesem Jahre die Gemeinde ihr größtes Opfer für die Mission aufgebracht, indem sie am Missionsfest eine Gabe von $160.45 und für das ganze Jahr eine Summe von $266.87 der Sache der Mission gewidmet hat. Sie hat auch nicht nur mit ihrem Gelde die Benefiziatenkasse unterstützt, sondern sie hat auch gegenwärtig zwei Studenten auf dem Lehrer-Seminar zu Woodville, Ohio, welche, so Gott will, dem Herrn in seinem Reiche dienen werden, wenn sie ihr Studium auf den Anstalten vollendet haben.

So hat die Gnaden-Gemeinde sich rege beteiligt am Werke in und außerhalb der Gemeinde. Sie hat es aber getan, weil sie hieß: die Gnaden-Gemeinde. Die Gnade Gottes trieb sie dazu. Darum

Gott allein die Ehre! Ihm sei Ehre und ewiges Reich! Amen.

Die Gemeindeschule.

Die Gnaden-Gemeinde hatte stets ein Herz für die Gemeindeschule gehabt. Schon gleich zu Anfang war ihr Bestreben, eine christliche Schule für ihre Kinder zu haben. Ja, das war ein Grund mit, warum damals die 22 Glieder sich an die St. Johannis-Gemeinde mit der Bittschrift machten: Sie wollten ihre eigne Schule. Als dann die Muttergemeinde

Die übriggebliebenen Gründer der Gnaden-Gemeinde.

sich bereitwillig erklärte, ihnen ein Schulgebäude zu errichten, da sah die Gemeinde um sich, um einen Pastor zu berufen, der auch Schule halten konnte. Die Bedingung wurde auch gleich in den Beruf gestellt: „Der berufene Pastor soll neben dem Pfarramte auch das Amt eines Gemeindeschullehrers bekleiden." Jedoch wurde sofort im Protokoll hinzugefügt: „Doch verpflichtet sich die Gemeinde sobald als möglich einen Lehrer zu berufen." Wie anderswo erwähnt, konnte die Gemeinde nicht sofort einen Pastor bekommen. So wurde ein Lehrer temporär angestellt, denn: „Hierauf wurde zur Wahl eines Lehrers geschritten; Herr Lehrer Schwacke wurde einstimmig als Lehrer der Gemeinde erwählt mit einem Gehalt von $30.00 monatlich. Herr Lehrer Schwacke soll so lange Schule halten, bis der neuberufene Pastor kommt und selbst Schule hält."

Herr Lehrer Schwacke hat nur kurze Zeit Schule zu halten brauchen. Herr Pastor Stellhorn übernahm gleich nach seiner Ankunft die Schule. Auch half ein Student Seeger, von Woodville, Ohio, eine Zeitlang aus. Dann hatte auch Herr Lehrer Philipp Scharmann von der St. Johannis-Gemeinde bei der Organisierung der Gemeindeschule dem Herrn Pastor Stellhorn und mit dem Orgelspielen der Gemeinde gute Dienste geleistet, daß es von der Gemeinde beschlossen wurde: „Ein Komitee zu erwählen, um Geld zu kollektieren, für Herrn Lehrer Scharmann ein Geschenkt zu kaufen. Dies Komitee besteht aus Herrn Karl Greiner und Johann Klingel." In einer späteren Versammlung berichtet das Komitee, daß es $14.75 für Herrn Lehrer Scharmann kollektiert habe. Es wurde beschlossen, ihm das Geld zu überreichen.

Im Jahre 1893 wurde Herr Lehrer Holtermann als regelrechter Lehrer berufen. Er ist somit der erste Lehrer gewesen, der neben dem Pastor an der Gemeindeschule stand. Da das Gehalt selbstverständlich sehr gering war, wurde beschlossen, für den Lehrer, da er ein lediger Mann war, zwei Räume zu mieten. Auch sollte ein Komitee ihm die nötige Ausstattung

verschaffen. Am 5. Juni 1893 wurde dieses Komitee ernannt. Die Glieder wurden beauftragt, die nötigen Möbel zu kaufen. In der nächsten Gemeindeversammlung berichtet das Komitee, die Summe von $19.50 gesammelt zu haben, welche sie den Frauen überreicht hatten, um die Einkäufe zu machen. Die Möbel, bestehend aus einem hölzernen Bett, einem Waschtisch, Waschschale und zwei Stühlen, haben redliche Dienste geleistet, denn nicht nur Herr Lehrer Holtermann, sondern auch die Lehrer Träger und Bieritz und andere haben fleißigen Gebrauch davon gemacht. Sie sind gegenwärtig im Pfarrhause und warten darauf, daß sie wieder einmal etwa gebraucht werden. Noch mancher Lehrer könnte seine Sorgen zu Bette tragen, würde er das Bett gebrauchen, welches die Gemeinde für ihn hier angeschafft hat. So lange aber die Gemeinde aber einen verheirateten Lehrer hat, werden wohl das Bett und die Möbel zu warten haben.

Herr Lehrer Holtermann blieb hier, bis er im Jahre 1894 wegging und die Gemeinde seine Stelle für vakant erklärte. Nachdem die Gemeinde Herrn Lehrer Zimmermann von Detroit vergeblich berufen hatte, wurde Herr C. P. Träger berufen. Er nahm den Beruf auch an und wurde am 28. September 1894, hier eingeführt.

Damals gab es eine recht große Kinderschar in der Gemeinde, sodaß beide Kräfte nötig waren, Herr Pastor Stellhorn und Herr Lehrer Träger. Die Zahl der Kinder belief sich oft auf 85 und 90 Kinder. Es gab eben damals kinderreiche Familien, welche der Gemeinde jetzt sehr fehlen.

Herr Lehrer Träger blieb bis zum Jahre 1901, ein Zeit von sieben Jahren. Am 10. November 1901, folgte er einem Ruf nach Woodville, Ohio, an die Gemeindeschule der Salomonis-Gemeinde.

Auch sollte hier erwähnt werden, daß die damalige Fräulein Luise Steinke, jetzt die Gattin von Carl Mühlenbruck, eine Zeitlang an der Gemeindeschule gedient hatte. Sie hatte be-

Der Kirchenrat.

sonders die kleinen Kinder zu unterrichten. Daß die Kinder sie sehr gerne hatten, wird heute noch nach langen Jahren ihr zum Zeugnis gestellt. Lehrer Scharmann half wieder aushilfsweise aus, bis die Gemeinde einen tüchtigen Lehrer bekam in dem Studenten Bieritz, von Woodville, Ohio. Ihm wurde ein Gehalt von $325.00 versprochen. Er nahm den Beruf am 26. Januar 1902, an. So sehr war die Gemeinde mit seinen Diensten zufrieden gewesen, daß sie am folgenden Neujahr sein Gehalt auf $350.00 setzte.

Während all dieser Jahre hatte der Kirchenrat die Aufsicht über die Schule zu führen gehabt. Die Gemeinde sah aber ein, daß der Kirchenrat vollends zu tun hatte, wenn er sich mit Gemeindeangelegenheiten beschäftigte, ohne noch die Aufsicht über die Schule zu führen. So wurde in der Gemeindeversammlung am 13. April 1902, ein Schulrat geschaffen, welcher sich mit Schulangelegenheiten beschäftigen sollte. Die ersten Glieder des Schulrats waren die Herren Friedrich Enz, Philipp Hartmann und Georg Ertel. Von der Zeit an hat der Schulrat sich auch mit dem Weihnachtsbaum und der Weihnachtsfeier am Heilig Abend beschäftigt und die Sache aus der Hand des Kirchenrats und der Gemeinde genommen.

Herr Lehrer Bieritz bekam im Jahre 1903 einen Beruf von der St. Paulus-Gemeinde in Michigan City, Indiana. Die Gemeinde aber schätzte seine Dienste so hoch, daß sie ihn nicht gehen lassen konnte, sondern gab ihm eine Gehaltszulage von $100.00, sodaß nun sein Gehalt auf $450.00 kam. Am 2. Oktober 1904, wurde er jedoch auf seinen Wunsch hin an die Gemeinde in Youngstown, Ohio, friedlich entlassen, nachdem er der Gemeinde an der Schule nur zwei Jahre gedient hatte. Die Gemeinde sah ihn sehr ungerne von sich gehen, gab ihm aber ihr Wohlwollen mit.

Am 16. Oktober 1904, setzte die Gemeinde das Lehrergehalt auf $500.00 und berief den Lehrer Gottlieb P. Liefeldt, der den Beruf auch annahm. Er diente der Gemeinde, bis er

sich genötigt sah wegen Halsleidens am 22. April 1907, sein Amt niederzulegen. Sein Arzt hatte ihm den Rat erteilt, und er mußte, obwohl ungerne, darauf eingehen. Er steht nicht mehr im Amte, sondern, soviel wir erfahren können, ist zur Zeit in Pittsburgh, Pennsylvanien.

Student Theodore Dannecker stand nun der Schule vor aushilfsweise, bis die Gemeinde einen neuen Lehrer bekam. Wiederholt wurde berufen, aber vergeblich. Endlich bekam die Gemeinde einen Lehrer, indem sie Herrn Lehrer Träger, der ehedem schon hier war, berief. Er nahm den Ruf an 24. November 1907 an, und ist von der Zeit bis zu diesem vergangenen Sommer (1916), etwa neun Jahre, Lehrer an der Gemeindeschule gewesen. Diesen Sommer erhielt er einen Ruf von der Gemeinde in Pigeon, Michigan, und wurde von der Gemeinde friedlich entlassen. Er zog es aber vor, einen weltlichen Beruf zu ergreifen und wohnt zur Zeit in Medina, Ohio.

Die Gemeinde berief dann Herrn Lehrer Dettmer, der zeitweilig außer Amt war und sich in Fort Wayne, Indiana, aufhielt, zu ihrem Lehrer. Obwohl er eine gute Stelle, eine viel mehr versprechende Stelle hatte, brachte er das Opfer und nahm den an ihn ergangenen Ruf an und ist zur Zeit tätig an der Schule.

Aus der Gemeindeschule sind die meisten unserer Glieder hervorgekommen. Darum ist die Schule geradezu unentbehrlich für die Gemeinde. Geht die Gemeindeschule ein — was der himmlische Vater verhüten wolle — dann hat es auch mit der Gemeinde ein Ende, oder wenigstens ein kümmerliches Leben. Darum wird die Gnaden-Gemeinde auch stets darauf bestehen, daß die Gemeindeschule aufrecht erhalten werde; sie wird sich bemühen, nicht nur dem Befehle des Herrn nachzukommen: Weide meine Schafe, sondern auch dem Verlangen des Heilandes gerecht zu werden: Weide meine Lämmer.

Es möge daher unsere Gemeindeschule noch immer eine Pflanzstätte unserer Gemeinde sein, möge sie immer wachsen

Der Schulrat.

und gedeihen, damit recht viele auch dort, wie gering und arm sie auch erscheint, den Heilsweg, ja, den Heiland selber kennen lernen und dann auf diesem erlernten Wege und bei diesem erkannten Heilande bleiben, bis sie eingehen droben, wo sie immer zu seinen Füßen sitzen dürfen und ihn schauen von Angesicht zu Angesicht!

Die Vereine der Gemeinde.

Die Vereine.

In der Gnaden-Gemeinde bestehen verschiedene Vereine, welche viel zu dem Wachstum und dem Gedeihen der Gemeinde beigetragen haben. Alle haben sich tätig gezeiget, der Gemeinde behilflich zu sein. Wo die Gemeinde in Verlegenheit bezüglich ihrer Schulden kam, da hat sie sich an die verschiedenen Vereine wenden dürfen und wurde nie mit leerer Hand zurückgewiesen. Immer waren die Vereine bereit beizutragen.

Die Vereine sind: Der Frauenverein, der Nähverein, der Lutherverein, der Dorcas-Nähverein, der Singchor und der Männerchor.

Der Frauenverein.

Der Frauenverein ist der älteste der verschiedenen Vereine der Gemeinde. Er wurde noch zur Zeit des Herrn Pastor Stellhorns gegründet, nämlich am 30. April 1893. Die erste Sekretärin war Frau Margarethe Greiner und die erste Schatzmeisterin, die Frau Götte.

Er hatte sich sofort rege beteiligt an dem Gemeindewesen. Als der este Lehrer berufen wurde, Herr Lehrer Holtermann, da wurde ein Komitee ernannt, bestehend aus den Gliedern, den Frauen Philipp Hartmann, Frau Margarethe Greiner und Frau Heinrich Wagner, welche von den Gemeindegliedern und Gönnern kollektierten, um die nötige Ausstattung anzuschaffen. Damals wohnte der Lehrer in dem oberen Stockwerk

des gemieteten Pfarrhauses an der Gay Straße. Wie oben schon erwähnt wurde, hat allerdings die Gemeinde ein Komitee ernannt, bestehend aus Männern, welche in der Gemeinde sammeln sollten. Wie ebenfalls berichtet, haben die Männer $19.25 zusammengebracht, es gereichte aber nicht, um die Ausstattung ordentlich zu machen. Darum hat der Frauenverein ein Komitee ernannt, bestehend aus den obengenannten Gliedern, welches kollektieren sollte. Dieses Komitee hat dann so viel zusammengebracht, daß man nicht nur eine Bettstelle und etwa einen Waschtisch damit kaufen konnte, sondern auch überhaupt die ganze Ausstaffierung wie, zum Beispiel, Bettzeug, Teppiche, Gardinen und Roulean, Bettkissen, Handtücher, Lampe und dergleichen viel mehr, was nicht die Männer, sondern nur die lieben Frauen wissen anzuschaffen. Deswegen haben auch die Männer die Gelder den Frauen überreicht.

Ferner machte der Frauenverein sich nützlich bei der Abtragung der Schulden. „Wenn die Männer Geld haben wollten, dann kamen sie zu den Frauen." So war es auch hier. Die Schulden am Pfarrhause waren schwer. Der Frauenverein aber übernahm $1000.00 davon und hat diese Schuld auch abbezahlt.

Der Frauenverein sorgt auch für die Bezahlung des Gehalts des Kirchendieners in Verbindung mit dem Lutherverein. Er hilft ferner bei den verschiedenen Verbesserungen, welche am Pfarrhause gemacht werden, er sorgte schon für die Feuerversicherung, und dabei hat er noch immer Geld übrig, für die neue Kirche zurückzulegen.

Die jetzigen Beamten sind: der Pastor, ex officio Vorsitzer; Frau Luise Epple, Sekretärin; Frau Margarethe Greiner, Schatzmeisterin. Frau Greiner ist eine Beamtin des Vereins gewesen von der Zeit der Gründung des Vereins mit einer Ausnahme von einigen wenigen Jahren, wo sie nicht in diesem Stadtteil wohnte. Wegen ihrer Treue und Gewissenhaftigkeit ist sie immer wieder gewählt worden.

Die Gemeindeschule.

Der Nähverein.

Der Nähverein wie der Frauenverein besteht aus Frauen der Gemeinde und hat alle diese Jahre sich ebenfalls an dem Wohl und dem Aufbau der Gemeinde beteiligt. Er wurde im Frühjahr 1894 gegründet. Damals versammelten sich die Frauen Philipp Hartmann und Schulte, Martin Hengsteler, mit Frau Pastor Stellhorn im Pfarrhause an der Gay Straße und bildeten den Verein. Die Frauen wissen noch, was damals ihnen serviert wurde, „ein Gläsle Wein und ein Stückle Fruit-cake." Das war der Anfang: vier Frauen, ein Gläsle Wein und ein Stückle Fruit-cake. Es wurde Zeug zusammengetragen, bis die erste Bettdecke fertig wurde; dann wurde diese verkauft, und so hatte man etwas Kapital — wenn es auch nur etwa 2 bezw. 3 Dollars waren — womit man weiter wirtschaften konnte. Der Verein versammelte sich in den Häusern der verschiedenen Glieder, und dann wurde fleißig für die Gemeinde genäht und gestrickt. In dem Hause wurde man dann auch mit Kaffee und Kuchen serviert. Mit dem Servieren ging es immer weiter, bis der Verein beschloß, daß wenn ein Tisch gedeckt wird, daß doch die Mahlzeit so einfach gemacht werde, denn man wollte keinen Schmaus. Deswegen wurde hinzugefügt, daß keine Gabel auf den Tisch gelegt werden dürfe. So kommt es, daß man nie eine Gabel auf dem Tisch bei den Versammlungen des Nähvereins findet. Es ist einfach „strengstens untersagt".

Der Verein zählt jetzt mehr als drei Glieder und die Pfarrfrau. Fast alle Frauen der Gemeinde beteiligen sich an dem Wirken des Nähvereins. Der Verein arbeitet augenblicklich für die neue Kirche, und nichts bringt ihn jetzt davon ab. Er hat schon eine schöne Summe für die neue Kirche zusammengebracht, annähernd $1000.00. Und wenn auch die Männer ab und zu sehnende Augen nach dem Gelde hinwerfen und den Frauen schöne und freundliche Worte machen, so nützt es jetzt

nichts mehr, die Frauen lassen sich von ihrem Ziele nicht abbringen. „Laß die Männer ihre eigenen Schulden bezahlen, wir helfen ihnen nicht mehr", und damit können die Männer losgehen.

Der Nähverein hat auch früher zu der Abbezahlung der Gemeindeschuld beigetragen. In Verbindung mit dem Frauenverein und dem Jungfrauenverein, welcher damals unter der Leitung Frl. Katie Enz (jetzt Frau Wiedemann) bestand, hatte der Nähverein es auf sich genommen, für den Heizapparat im Pfarrhause, welcher ungefähr $525.00 kostete, zu bezahlen. Diese Rechnung wurde auch redlich abbezahlt. Die fleißigen Finger der Frauen und der Jungfrauen haben es fertig gebracht, daß die ganze Schuld in kurzer Zeit abbezahlt wurde.

Die jetzigen Beamten des Nähvereins sind: der Pastor, Vorsitzer ex officio; Frau Pastor Meyer, Vizepräsidentin; Frau Ludwig West, deutsche Sekretärin; Frau Hermann Bruns, englische Sekretärin; Frau Lehrer H. Dettmer, Schatzmeisterin; die Frauen C. W. Greiner, Ed. Grodrian, Horn und Ed. Lebrecht, Glieder des Arbeitskomitees.

Hier wollen wir die Dienste der Frau Katharine Enz nicht unerwähnt lassen, welche in diesem Verein und in dem Frauenverein so lange Jahre ein eifriges Glied und eine rege Beamtin gewesen ist. Sie verdient gebührende Anerkennung.

Der Lutherverein.

Während der Amtszeit des Herrn Pastor Brandts wurde im Jahre 1904 der Lutherverein gegründet. Nachdem die Gemeinde am 17. Januar 1904, die Ordnung gutgeheißen hatte, wurde sie von dem Verein am 3. Februar angenommen. 37 Glieder gehörten zum Verein, als er gegründet wurde. Auch er bemühte sich um den Aufbau der Gemeinde nach innen und nach außen. Im Laufe dieser bald dreizehn Jahre hat der Lutherverein von der Schuld etwas übernommen, ein Klavier (piano) sich angeschafft, Blumen für die Kirche jedes

Die Englische Sonntagsschule.

Jahr am Palmarum geliefert und auch schon ein Viertelhundert für die neue Kirche zurückgelegt. Die jetzigen Beamten sind: der Pastor, Vorsitzer ex officio; Herr Lehrer Dettmer, Vizepräsident; Frl. Minnie Trautmann, Sekretärin; Frl. Elsie Greiner, Schatzmeisterin; Emil Schelper, Faktotum.

Der Dorcas-Verein.

Vor zwei Jahren wurde der Dorcas-Verein gegründet. Dieser Verein besteht aus jungen Damen, welche durch Handarbeit und sonstige Näharbeit bestrebt sind, der Gemeinde zu dienen. Sie haben in den zwei Jahren $150.00 zusammengebracht, welche Summe auch für die neue Kirche verwendet werden soll. Die Beamten sind: Der Pastor, Vorsitzer ex officio; Frl. Anna Sommer, Sekretärin; Frl. Ella Sommer, Schatzmeisterin.

Der Singchor.

Diesen Herbst gründete unser neuer und eifriger Lehrer einen Singchor, bestehend aus jungen Gliedern der Gemeinde, welche gerne durch das Singen dem Herrn und der Gemeinde dienen möchten. Sie haben schon fleißig geübt und werden voraussichtlich sich an der Jubelfeier durch ihren Gesang beteiligen. Herr Lehrer Dettmer dirigiert den Chor.

Der Männerchor.

Ebenfalls wurde diesen Herbst ein Männerchor gegründet. Obwohl es nicht geschulte Stimmen sind, so können sie doch von sich hören lassen. Sie werden ebenfalls den kräftigen deutschen Gesang während der Jubelfeier singen. Herr Lehrer Dettmer ist Dirigent desselben.

Die englische Sonntagsschule.

Wir wollen die englische Sonntagsschule nicht unerwähnt lassen. Diese Schule, das jüngste Kind der Gemeinde, ist doch

ein kräftiges Kind. Nicht weniger als 86 Kinder gehören zu der Schule. Sie wurde vor drei Jahren gegründet mit Genehmigung der Gemeinde, und daß sie eine Notwendigkeit für diesen Stadtteil ist, zeigt die Anzahl der Schüler. Herr Lehrer Dettmer hat sie bisher geleitet und steht ihr noch vorläufig vor, bis ein passender Mann an seiner Stelle gefunden werden kann. Seine Klasse in der Christenlehre wird vom Herrn Emil Schelper unterrichtet, der auch den Orgeldienst versieht.

Neben dem Herrn Lehrer Dettmer stehen als Lehrerinnen an der englischen Sonntagsschule die Fräulein Ella Sommer und Elsie Sonnenburg, die sich ernstlich bemühen, den Kindern die biblische Geschichte verständlich zu machen.

Der Arion Blaschor.

Auch auf dem Gebiete der Musik hat die Gemeinde etwas leisten dürfen. Inmitten der Gemeinde bestand ein Blaschor, der lange Jahre der Gemeinde diente, indem er für sie zur Verherrlichung der Gottesdienste und bei sonstigen Gelegenheiten spielte. Mit der Zeit verbreitete sich der Ruhm des Blaschors, daß auch anderwärts er aufgefordert wurde zu spielen. Lange Jahre hat er am vierten Juli für die Gemeinde gelegentlich ihres Festes gespielt. Letzthin gehörten fünfzehn Glieder ihm gliedlich an. Herr Lehrer Träger war bis zu seinem Wegzug der Dirigent des Blaschors. Einige Glieder helfen bei jeder festlichen Gelegenheit vermittelst ihrer Instrumente den Gemeindegesang zu leiten; die Herren Wilhelm Hensch, Walter Schelper, Hermann Hensch und Carl Hensch. Voraussichtlich werden sie auch bei dieser Feier behilflich sein. „Sie sollen loben seinen Namen im Reigen, mit Pauken und Harfen sollen sie ihm spielen.“ Psalm 149, 3. „Lobet den Herrn mit Posaunen; lobet ihn mit Saiten und Pfeifen.“ Psalm 150, 4.

Der Männerchor.

Die Beamten der Gemeinde.

Um die Geschäfte der Gemeinde auf gerechte und gewissenhafte Weise geregelt zu bekommen, muß die Gemeinde Beamte haben. Sonst ist alles nur eine Verwirrung. Schon die Heilige Schrift verlangt das, wenn sie sagt: „Lasset alles ehrlich und ordentlich zugehen." 1. Kor. 14, 40. Wenn darum in den Gemeindeversammlungen Geschäfte vorgebracht werden, so beschließt die Gemeinde in der Regel, daß ein Komitee ernannt werde, welches die Sache im Namen und Auftrag der Gemeinde erledigen soll. Wenn die Bücher der verschiedenen Schatzmeister geprüft werden sollen, dann wird ein Komite ernannt oder vielleicht auch ein stehendes Komitee erwählt, welches gerade die Aufgabe hat, sich Zeit zu nehmen und die Bücher genau zu untersuchen und die Zahlen zu prüfen. Soll etwa ein träges Glied zurechtgewiesen werden und der Pastor hat sein Möglichstes getan und berichtet es der Gemeinde, so wird ein Komitee ernannt, welches mit benanntem Gliede verhandeln soll. Soll etwaigenfalls die Kirchenordnung verbessert werden, dann wird dazu ein Komitee beauftragt. Auf die Weise wird eine Geschäftssache schnell, ordentlich und in der Regel entgiltig erledigt.

So hat die Gemeinde auch zwei Komitees, welche stehende Komitees sind, das heißt, die immer als Komitees dienen, die also nicht etwa von der Gemeinde bei den Sitzungen ernannt zu werden brauchen, sondern welche gewisse Aufgaben haben und die Angelegenheiten in geordneter Form der Gemeinde vorlegen müssen. Da ist zuerst

Der Kirchenrat. Dieses Komitee besteht aus den Beamten der Gemeinde, ausgenommen die Glieder des Schulrats, welche sich mit der Schule beschäftigen müssen. Zu dem Kirchenrat gehören die Aeltesten, die Vorsteher, die Trustees und der Sekretär. Der Pastor ist ex officio der Vorsitzer. Er versammelt sich jeden ersten Donnerstag im Monat. Die jetzi-

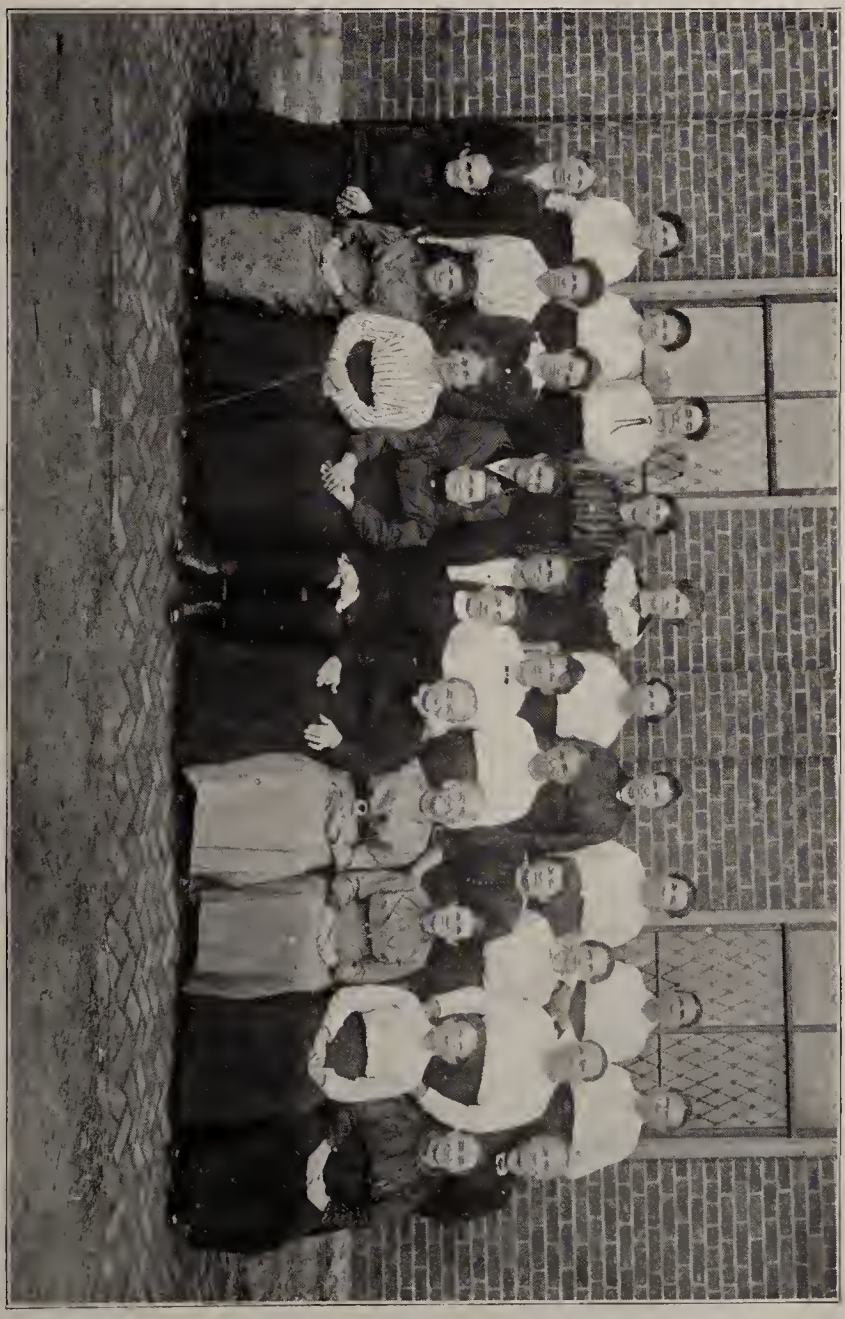
gen Glieder des Kirchenrats sind: Friedrich Toll und Georg Ertel, Aelteste; Friedrich Hensch, Christian Mundt, Edwardt Lebrecht, Carl W. Kopp, Ludwig West und Hermann Bleich, Vorsteher; Carl Greiner, Sen., Carl Enz und Carl Greiner junior, Trustees; Herr Lehrer Dettmer, Sekretär.

Der Schulrat. Dieses stehende Komitee hat die Gemeindeschule zu beaufsichtigen. Der Schulrat hat den Stundenplan zu ordnen, auf Ordnung in der Schule zu achten, für das Wohl der Schule zu sorgen und überhaupt alle Anordnungen der Gemeinde betreffs derselben auszuführen. Die gegenwärtigen Glieder des Schulrats sind: Georg Ertel, Hermann Bleich und Ludwig West, Glieder; Lehrer Dettmer, Sekretär. Der Pastor ist ex officio Vorsitzer. Herr Ertel ist seit dem Bestehen des Schulrats ein Glied desselben gewesen.

Wir können nicht umhin, Erwähnung zu tun von einem Gliede, der Gemeinde, welcher Jahre lang der Gemeinde als Sekretär gedient hat. Wir beziehen uns auf den Herrn Friedrich Lehmann. Zuerst hat er das Amt des Schatzmeisters bekleidet bis zum Jahre 1898. Dann wurde er zum Sekretär der Gemeinde gewählt und jedes Jahr, sechszehn Jahre hindurch, wiedererwählt, bis er im April 1914, auf seinen Wunsch hin von der Gemeinde nicht wieder gewählt wurde. Dreiundzwanzig Jahre hat er der Gemeinde in seinen Aemtern, zuerst als Schatzmeister und dann als Sekretär dienen dürfen. Manches Wort hat seine fleißige Hand protokolliert. Seinen Protokollen haben wir vieles in dieser Schilderung zu verdanken. Der Herr wolle ihm einen ruhigen Feierabend verleihen! „Wie ein groß Ding ist's um einen treuen und guten Haushalter, welchen der Herr setzet über sein Gesinde, daß er ihnen zu rechter Zeit ihre Gebühr gebe!" Lukas 12, 42.

Der Schatzmeister der Gemeinde ist zur Zeit Herr Carl Greiner, senior. Auch manches Jahr hat er die Kassen der Gemeinde zu verwalten gehabt. Manke Sorge hat der treue

Der Singchor.



Der Frauenverein.

und gewissenhafte Diener zu tragen gehabt, wenn die Zinsen für die Schulden fällig waren und kein Geld in der Kasse da war. Auf sein eigen Risiko hin hat er für die Gemeinde wiederholt Geld geliehen, und die Gemeinde durfte sich freuen, daß er einen so guten Namen finanziell in der ganzen Stadt und Umgegend hatte. Lange Jahre hindurch hat die Gemeinde ihn die Last allein tragen lassen, alle Gelder für alle Kassen einnehmen, sie eintragen und alle Rechnungen bestreiten. Vor zwei Jahren wurde ein anderer Plan eingeführt, wobei die Vorsteher ihm behilflich dabei sind. Möge der Herr ihn für seine Treue an der Gemeinde belohnen, ja, der Herr hat es schon getan. Möge der Herr, unser Gott, ihn am Ende seines Lebens das köstliche, königliche Wort hören und erfahren lassen: „Ei, du frommer und getreuer Knecht, du bist über wenigem getreu gewesen, ich will dich über viel setzen; gehe ein zu deines Herrn Freude!“ Matth. 25, 21.

Auch haben manche Glieder des Kirchenrats und des Schulrats dem Herrn in ihrem Amte lange und treu gedient. Ihnen soll hier auch der Dank der Gemeinde gezollt werden.

Statistik.

Unter dieser Rubrik wollen wir angeben, was an Amtshandlungen während der vergangenen fünfundzwanzig Jahre gemäß des Kirchenbuches geschehen ist und dann auch die gegenwärtige Stärke der Gemeinde bekannt gegeben. Oft sind solche Zahlen nur Zahlen; und doch können die Bänder nicht nur zählen, sondern auch erzählen. Sie geben eine ergreifende Geschichte in wenigen Worten, oder besser geredet, in wenigen Zahlen an. Lassen wir daher sie an uns vorübergehen, und sehen wir, was sie zu berichten haben.

Die Amtshandlungen.

Nach dem Kirchenbuch sind folgende Amtshandlungen vollzogen im Laufe der fünfundzwanzig Jahre:

	Es wurden				
	getauft	konfirmiert	getraut	begraben	kommuniziert
Durch P. Theo. Stellhorn ...	145	76	26	47	2,753
Durch P. J. F. Müller	67	38	16	28	807
Durch P. A. O. Swinehart ..	26	25	6	6	446
Durch P. B. F. Brandt	173	124	54	73	4,664
Durch P. A. P. Meyer	55	30	23	30	1,261
Summa	466	293	125	184	9,931

Das erste Kind, welches in unserer Kirche getauft worden ist, war Heinrich Paul Bleich, Sohn von Johann Bleich und Ehegattin Emelie, geb. Sonnenburg, am 4. Oktober 1891; es wurde am 19. September geboren. Es ist aber schon frühe gestorben. Das erste Kind, welches in der Kirche getauft worden ist und sich noch zur Gemeinde hält, ist Otillie Greiner, am 10. Januar 1892 getauft. Die kleine Otillie, Tochter von Carl Greiner, senior und Ehefrau Wilhelmine, geb. Kraus, ist aber herangewachsen und ist nun die Ehefrau von dem Herrn Wilhelm Hensch.

Die Arion Musikkapelle.

Der Nähverein.

Das erste Paar, welches getraut wurde, war Herr Wilhelm Maier und Emma Engel. Ein(e) Engel ist zum Maier geworden. Dieses wunderbare Ereignis geschah am 28. Juni 1892. Es wird nicht im Kirchenbuch berichtet, ob auch andere Engel zugegen waren. Wir wollen hoffen, daß der Herr Jesus selber da war und daß er der dritte im Bunde wurde.

Aus der ersten Klasse von achtzehn Kindern, welche konfirmiert wurden, ist nur eins ein Glied der Gemeinde, und zwar ein reges und aktives Glied, Herr Friedrich Hensch. Herr Wilhelm Hohnhaus, Sohn von Frau Margarethe Greiner, gehörte auch zu dieser Klasse.

Das oben erwähnte Kind von Herrn und Frau Johann Bleich, Heinrich Paul Bleich, starb am 9. November 1891 und wurde am 11. November desselben Jahres beerdigt. Es war das erste Begräbnis in der Gemeinde, welches an diesem Kinde vollzogen wurde.

Gegenwärtiger Zustand der Gemeinde.

Die Gemeinde gehört gegenwärtig zur Allgem. Ev. Luth. Synode von Ohio und anderen Staaten, hat 408 Seelen, 70 stimmberechtigte Glieder, 304 kommunionberechtigte Glieder; sie hat 48 Kinder in ihrer Gemeindeschule und 86 in ihrer Sonntagsschule.

* * *

Schlußwort.

So haben wir denn uns bemüht, den geschichtlichen Verlauf der Dinge anzugeben, wie sie in der Gnaden-Gemeinde sich entwickelt haben. Wir haben die Geschehnisse angegeben, ohne zu versuchen, die unangenehmen Tatsachen in ein milderes Licht zu stellen, oder aber die günstigen Angelegenheiten zu verringern. Wir haben versucht, sie einfach so anzugeben, wie sie stattgefunden haben. Denn so allein ist es Geschichte. Und nach einer Geschichte haben wir gestrebt, nicht nach einer Verdrehung der Geschichte.

Bei alledem müssen wir aber nicht außer Acht lassen, was wir zu Anfang dieser Schilderung genannt haben: die Zulassung und die Führung Gottes. Wirft die Gnaden-Gemeinde einen Blick zurück in die Vergangenheit, schaut sie zurück nach den Anfangsjahren und betrachtet sie alles, was in diesen fünfundzwanzig Jahren geschehen ist, dann muß sie, wenn sie ehrlich ist, bekennen: Das ist Gottes Hand gewesen. Dann muß sie mit dem Erzvater David bekennen: „Ich bin zu geringe aller Barmherzigkeit und aller Treue, die du an deinem Knechte getan hast; denn ich hatte nicht mehr denn diesen Stab, da ich über diesen Jordan ging, und nun bin ich zwei Heere worden." 1. Mose 32, 10.

Darum wollen wir ihm danken, dem gnädigen Gott, für seine unendlich vielen Wohltaten, die er uns erwiesen hat; wir wollen ihn ferner bitten, er wolle diese Tage der Feier und des Jubels uns zum ewigen Segen gedeihen lassen; er wolle uns ferner leiten und führen, sodaß, wenn es sein gnädiger, guter Wille ist, wir, die Gnaden-Gemeinde, unser fünfzigjähriges Jubiläum feiern mögen; und daß wir dann endlich, wenn es hier auf Erden keine Feier mehr gibt, wenn Tage, Wochen, Jahre, Jubeljahre und Zeiten vergangen sind mit dem alten Himmel und der alten Erde und wir alle durch Gottes Gnade und Christi blutiges Verdienst in die triumphierende Kirche versetzt worden sind, daß wir dann ein ewiges Jubeljahr feiern und ein ewiges Halleluja Dem singen mögen, dessen Gnade währet von Ewigkeit zu Ewigkeit. Das walte Gott. Amen.

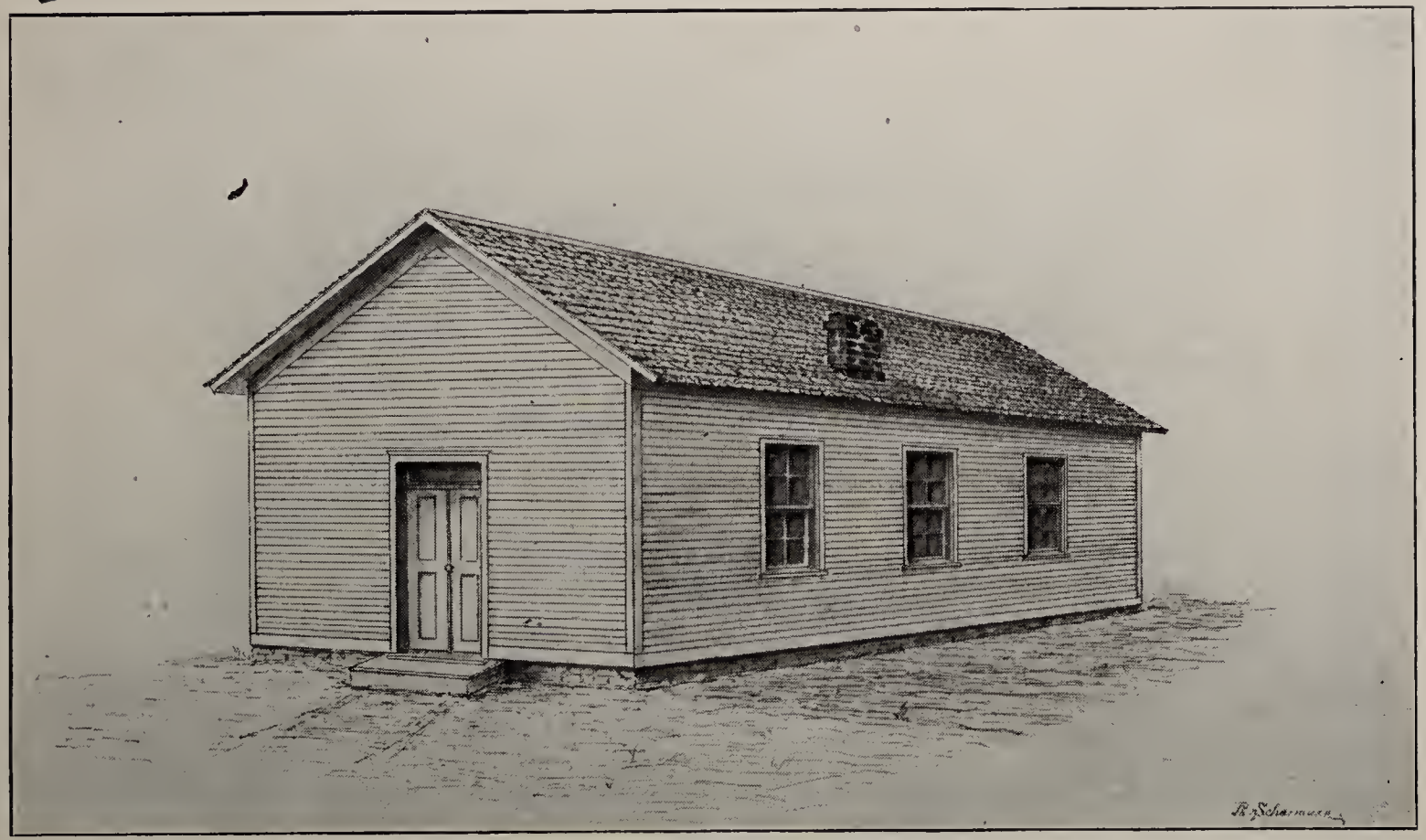
Lasset uns darum, so lange wir hier auf Erden wallen, uns zu unserem Namen bekennen: G n a d e n - Gemeinde. Lasset uns Dem treue bleiben, der uns berufen hat von der Finsternis zu seinem wunderbaren Licht. Lasset uns darum alle Tage und besonders bei dieser Feier singen:

Der Lutherverein.

Bis hieher hat uns Gott gebracht
Durch seine große Güte;
Bis hieher hat er Tag und Nacht
Bewahrt Herz und Gemüte;
Bis hieher hat er uns geleit't
Bis hieher hat er uns erfreut,
Bis hieher uns geholfen.

Hab' Lob und Ehre, Preis und Dank,
Für die bisher'ge Treue.
Die du, o Gott! uns lebenslang
Bewiesen täglich neue!
In das Gedächtnis schreib'n wir an:
Der Herr hat große Ding' getan
An uns und uns geholfen!

Hilf ferner auch, du treuer Hort!
Hilf uns zu allen Stunden.
Hilf uns an all' und jedem Ort
Hilf uns durch Jesu Wunden;
Hilf uns im Leben, Tod und Not,
Durch Christi Schmerzen, Blut und Tod;
Hilf uns, wie du geholfen. Amen.



Die erste St. Johannis-Gemeinde.

Die Ev. Luth. Gnaden-Gemeinde zu Ft. Wayne, Ind.

Ein kurzer Rückblick auf die fünfundzwanzig Jahre ihres Bestehens.

Es macht uns viel Freude, diesen kurzen Rückblick auf das 25jährige Bestehen der Gnaden-Gemeinde schreiben zu dürfen. Sie ist eine Tochter, und, was man von manchen neugegründeten Gemeinden nicht sagen kann, eine eheliche Tochter unserer lieben St. Johannis-Gemeinde. Wir waren bei der Geburt zugegen, wir haben das Kind gleichsam über die Taufe gehoben, es das erste Jahr unter selbsteigener Aufsicht gehabt, und in den vergangenen 25 Jahren ihm mit Rat und Tat beigestanden und zu unserer Freude es aufwachsen und sich entwickeln sehen dürfen. Aus dem Kind ist eine erwachsene Tochter Zions geworden. Die vor 25 Jahren aus 21 Familien bestehende Gemeinde hat sich bis heute mehr als verdreifacht. Sie zählt heute 70 stimmberechtigte und 304 kommunizierende Glieder. Sie hat zu ihrem ersten Eigentum einen Anbau zu ihrem Schulhaus, ein modernes Pfarrhaus und eine Lehrerwohnung errichtet. Und auch nach innen an geistlichen Schätzen hat sie zugenommen, was an ihren vermehrten Wohltätigkeitsopfern zu erkennen ist, z. B. an den diesjährigen Jubiläumsopfer von $894.14. Von Anfang an war sie selbständig und hat alle ihre Ausgaben selbst bestritten. Dazu war ihr Wachstum ein solides und gesundes. Sie könnte größer sein, wenn sie Logenglieder aufgenommen oder wenigstens geduldet hätte. Sie könnte größer sein, wenn ihre Pastoren es leichter mit dem Religionsunterricht genommen hätten. Sie könnte im Besitz einer neuen Kirche sein, wenn sie, wie eine andere, sich lutherisch nennende Gemeinde in der Stadt, auf unlutherische und un-

christliche Weise von denen, die draußen sind, Geld gebettelt, und ihr Luthertum als Gegenleistung preisgegeben hätte. Aber das alles hat sie nicht getan. Sie wollte lieber langsam wachsen und lutherisch bleiben, und der leere Bauplatz, wo einmal die neue Kirche stehen soll, ist ihr eher eine Ehre als eine Schande, weil er davon zeugt, daß diese Gemeinde nach recht christlichen Grundsätzen aufgebaut wurde. Das bildet kein geringes Stück unserer Freude an dem heutigen Tage und wird der Gemeinde in der Zukunft nur zum Segen gereichen.

Die ersten Anfänge.

Schon im Jahre 1883 erkannte die St. Johannis-Gemeinde die Notwendigkeit einer Mission im Ostende der Stadt und beschloß, am 31. Oktober, ein dazu passendes Grundstück zu kaufen. Es wäre gut gewesen, wenn der Beschluß ausgeführt worden wäre, denn damals war das Grundeigentum in jenem Stadtteile noch sehr billig. Erst im Jahre 1890 auf dem Missionsfest in Lake Township, wie sich die ersten Glieder der Gnaden-Gemeinde noch erinnern werden, kam die Sache wieder zur Sprache. 21 zur St. Johannis-Gemeinde gehörende Familien wohnten in jenem Stadtteile. Alle waren begierig, eine eigene Gemeinde zu gründen. Am 4. Januar 1891 traten sie mit einer diesbezüglichen Bittschrift vor die Muttergemeinde. Ihr Bittgesuch wurde nicht nur gewährt, sondern es wurde auch beschlossen, ihnen ein Eigentum im Werte von $3,200 zu schenken. Am 15. Februar waren vier Lotten an der Ecke von Gay und Pontiac Straßen dazu gekauft. Am 27. September war das Schulhaus fertig und konnte eingeweiht werden. Es war ein zweistöckiges, aus Backsteinen errichtetes Haus, mit zwei Schulzimmern, wovon das untere zum Halten der Gottesdienste eingerichtet wurde. Von den Gründern leben und sind mit der Gemeinde heute noch verbunden Friedrich Lehmann, Christoph Bender, Daniel

St. Johannes-Kirche und Schule.

Sonnenburg, Johann Bleich, Johann Klingel und Karl Greiner, letzterer jedoch trat der Gemeinde kurz nach deren Gründung bei.

Die Pastoren.

Ein Jahr lang wurde die junge Gemeinde von uns mit Nachmittagsgottesdiensten versehen, woran uns heute noch die uns geschenkte goldene Uhr erinnert. Die Gemeinde hatte das Glück, im Laufe dieser 25 Jahren fünf ernste, begabte junge Männer zu Pastoren zu haben, nämlich die Pastoren T. J. C. Stellhorn, J. F. Müller, A. O. Swinehart, B. F. Brandt und A. P. Meyer. Wir wissen aus eigener Beobachtung, daß sie fleißig, gewissenhaft und treu arbeiteten, und es nicht scheuten, wo es nötig war, auch Schule zu halten. Unter Pastor Stellhorn wuchs die Gemeinde so rasch, daß ein neuer Anbau an das Schulhaus errichtet werden mußte, und wurde unter ihm auch das Pfarrhaus errichtet. Pastor Brandt hat die Ehre am längsten, nämlich zehn Jahre, an der Gemeinde gestanden zu haben. Unter ihm wurde besonders die Lehrerwohnung gebaut. Pastor A. O. Swinehart, welcher die Gemeinde nur kurze Zeit bediente, ist seither Professor an unserer Pacific Anstalt im Staate Washington geworden. Dafür bekam aber die Gemeinde seinen Vorgänger, Prof. A. P. Meyer, welcher seiner Gesundheit wegen sein Amt in jener Anstalt aufgeben mußte, und unter ihm sind manche Fortschritte zu verzeichnen. Er ist der Gründer des „Lutherischen Anzeiger", sowie der jetzt blühenden englischen Sonntagsschule. Wir können jedoch nicht alles aufzählen, was jeder Pastor besonders geleistet hat. Die Gnaden-Gemeinde hat Ursache Gott zu danken, daß Er ihr noch immer in diesen vergangenen 25 Jahren treue und tüchtige Prediger und Seelsorger beschеert hat.

Die Lehrer.

Eine Gemeindeschule hat diese Gemeinde von Anfang an gehabt und hat sie, Gott sei Dank, noch. Zuerst hat der Pastor

Schule gehalten. Dann wurde die Schule gehalten von Personen, die nur temporär dienten. Unter diesen waren der selige Lehrer H. Schwacke, ein gewisser Herr Seeger, Fräulein Louise Steinke, jetzt die Gattin von Charles Mühlenbruck, und der gegenwärtige Pastor Theo. Dannecker. Es währte aber nicht lange, bis die Gemeinde regelrecht berufene Lehrer anstellen konnte. Als solche dienten der Reihe nach die Lehrer Holtermann, C. P. Träger, Wm. F. Bieritz, G. P. Liefeld, C. P. Träger (zum zweiten Mal berufen) und der gegenwärtige Lehrer Herman Dettmer. Die Schule ist gegenwärtig in blühendem Zustande. Derselben ist nicht wenig von dem Wachstum und Gedeihen der Gemeinde in den vergangenen 25 Jahren zuzuschreiben.

Die Beamten.

Der **Kirchenrat** besteht aus den folgenden Herren: Aelteste: Friedrich Toll und Georg Ertel; Vorsteher: Friedrich Hensch, Christian Mundt, Carl Kopp, Eduard Lebrecht, Ludwig West und Herman Bleich; Trustees: Carl Greiner, sen., Carl Enz und Carl Greiner, jr. Zum **Schulrat** gehören folgende: Herman Bleich, Georg Ertel und Ludwig West. Sekretär ist Lehrer Herman Dettmer; Schatzmeister, Carl Greiner, sen., und Vorsitzer ex officio, Pastor A. P. Meyer.

Vereine.

In der Gemeinde bestehen drei Frauenvereine: der sogenannte Frauenverein, der Nähverein und der Dorothea Verein. Ebenso ist auch ein Jugendverein da, der sogenannte Lutherverein. Zu diesen Vereinen sollten auch der neugegründete Singchor und der Männerchor gerechnet werden. Ein besonderer Krankenverein ist nicht vorhanden, da solche Glieder, welche Lust dazu haben, sich dem Krankenverein der Muttergemeinde angeschlossen haben. Diese Vereine haben der

Das Innere der St. Johannes Kirche.

St. Johannes-Gottesacker.

Gemeinde schon herrliche Dienste geleistet und werden auch in der Feier des Jubiläums in besonderen Gottesdiensten bedacht werden.

Die Zukunft.

Die Gnaden-Gemeinde hat eine Zukunft. Ihre Gliederzahl vermehrt sich, wenn auch langsam, doch sicher, und der Zuwachs, den sie aus ihrer Gemeindeschule und durch die solide Missionsarbeit ihres eifrigen Pastors erhält, ist ein gesunder und bleibender. An Gottes Segen jedoch ist alles gelegen. An Gottes Segen wird es aber nicht fehlen, wenn, wie bisher, nach Seinem Wort und Willen gebaut wird. Nur durchhalten! Das Wort haben die Deutschen in dem gegenwärtigen Krieg erfunden, und es paßt nicht nur auf unsere unverdrossen weiter kämpfenden Landsleute im alten Vaterlande, sondern es ist auch ein Wort für die jubelnde Gnaden-Gemeinde heute. N u r d u r c h h a l t e n ! Nur nicht verzagt und gleichgültig werden. Es wird schon kommen, die neue Kirche und alles andere Nötige. Gott verläßt die Seinen nicht, „Der Herr Zebaoth ist mit uns, der Gott Jakobs ist unser Schutz." Psalm 46, 8.

Der Mutter Segen.

Du sollst ihn haben, liebe Gnaden-Gemeinde, heute an deinem Ehrentage. Deine Mutter, die ganze St. Johannes-Gemeinde, freut sich heute mit dir. Sie ist stolz auf dich. Sie feiert mit dir. Sie betet für dich. Sie wünscht dir von Herzen Gottes reichen Segen. Wie einst Rebekkas Brüder ihre Schwester segneten, so segnet sie dich von ganzem Herzen: **„Du bist unsere Schwester, wachse in viel tausend Mal tausend, und dein Same besitze die Tore deiner Feinde."** 1. Mose 24, 60.

H. P. D a n n e c k e r.